

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

108 (9.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676501](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676501)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 M. resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 6.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 108.

Oldenburg, Donnerstag, den 9. Mai 1901.

XXXV. Jahrgang

### Siezu zwei Beilagen.

#### Der Kampf um die Diäten.

Oldenburg, 9. Mai.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns von gestern:

Im Reichsparlament herrschte heute eine ungewöhnlich angeregte Stimmung, wie das meist der Fall zu sein pflegt, wenn die Erwählten des Volkes „in eigener Angelegenheit“ beraten. Und zwar bewegte die brennende Diätenfrage die Gemüter der Gesetzgeber. In zweiter Lesung sollte über den Antrag Gröber (Centr.) und Genossen auf Gewährung von Anwesenheitsgeldern und freier Eisenbahnfahrt entschieden werden. Der Reichstag ist sich ja in dieser Sache ziemlich einig, aber die Regierung, die Regierung! Wird sie endlich „ein Einsehen haben“ und durch eine entgegenkommende Erklärung des Zweifels Rebel zerstreuen? Man hatte ja in letzter Zeit wiederholt gehört und gelesen, daß Graf Bülow für diese alten Schmerzen der Reichsboten volles und hilfsberechtigtes Verständnis besitze. Andererseits will das Gerücht nicht zur Ruhe kommen, wonach eine hohe Stelle von der Zweckmäßigkeit der Diätengewährung sich noch nicht überzeugt habe. Die Erwartung, authentisch zu erfahren, wie die Regierung denkt, oder welche Aussichten in Bezug auf die Stellung des Bundesrats sie eröffnet, war also wohl begründet. Doch sie sollte nicht sogleich befriedigt werden. Es galt zunächst, das Weingelb in dritter Lesung, und damit endgültig, zu erledigen.

Verichtersatter der Kommission für den Diätenantrag war Johann Abg. Wasserermann (natl.). Er referierte, wie stets, gewandt im Ausdruck, klar in der Sache. Die Kommission will den Abgeordneten, „solange der Reichstag versammelt ist, sowie acht Tage vor Eröffnung und acht Tage nach Schluß desselben, freie Fahrt auf den Eisenbahnen, und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelde mit 20 M. für den Tag“ bewilligt wissen. Der Anwesenheit in Berlin soll es gleichstehen, wenn der Abgeordnete durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. Man wird nicht behaupten können, daß dieser Beschluß nach Form und Inhalt eine Musterleistung darstelle. Als Herr Gröber vom Zentrum das Wort nahm, um die Notwendigkeit der Gewährung von Anwesenheitsgeldern nochmals eindringlich darzulegen, sah er eine stätsliche Anzahl Kollegen um sich versammelt. Seine Mahnung an den Bundesrat „tus res agitur“ weckte ein brausendes Echo unter den Parlamentariern. Doch die apostrophierten Herren vom Bundesrat — anwesend waren Staatssekretär Graf Pofadowsky, die Vertreter Bayerns, Sachsens, Wadens und einiger mitteldeutschen Staaten — sahen da, wie aus Erz gegossen. Sie schienen nichts weniger als durchdrungen davon, daß sie durch Gewährung von Präsenzgeldern ihre eigenen Interessen fördern würden. Die Konserverativen sind Gegner des Kommissionsbeschlusses, wie Abg. v. Ledebow erklärte. Er meinte, daß durch Gewährung von Diäten das Niveau des Reichstags erheblich herabgedrückt würde. (Stimmliche Protestrufe.) Abg. Singer (Soz.) erwiderte ihm in äußerst scharfer Weise. Im übrigen erwähnte er auch die Preßgerichte, wonach an hoher Stelle Abneigung gegen die Diätenbewilligung bestesse. Das veranlaßte den Staatssekretär Graf Pofadowsky das Wort zu nehmen. Mit starker Accentuierung und leiser Erregung in der Stimme stellte er fest, daß neuerdings sich in steigendem Maße das Bestreben zeige, unwürdige Zwischen-trägerereien öffentlich zu erörtern, die absolut unwar und erfinden seien. Das „getze“ namentlich auch von dem von Herrn Singer erwähnten Gerücht. (Lebhafte Bewegung.) Zum Kommissionsantrag selbst sich zu äußern, liege für ihn zur Zeit keine Veranlassung vor. Abg. Nidert (freil. Ver.) glaubte, der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht besser Rechnung tragen zu können, als indem er namentliche Abstimmung über den Kommissions-

beschluß beantragte. Schließlich kam der bayrische Centrums-mann Lerno auf die einer Zeitungsnotiz zufolge ungünstige — Stellung der bayrischen Regierung zur Diätenfrage zu sprechen und rief dadurch den bayrischen Gesandten Graf Verchenfeld auf den Plan. Dieser erklärte, daß die bayrische Regierung mit der Diätenfrage sich überhaupt noch nicht beschäftigt habe, und fügte humorvoll hinzu, man möchte die Schaufenster-Telegramme des „Verl. Lokal-Anzeigers“, eines sonst gewiß verdienten Blattes, mit größerer Vorsicht beurteilen. (Schallende Heiterkeit.) Erst gegen 6 Uhr abends konnte Präsident Graf Baljeitum die Annahme des Kommissionsbeschlusses mit 185 gegen 40 Stimmen konstatieren. Nun hat der Bundesrat das Wort.

#### Eine Ansprache des Grafen Bülow.

Mit einer Ansprache hat gestern Graf Bülow die neuernannten Staatsminister eingeführt. Der Reichs-kanzler bekannte sich zwar neulich vor dem preussischen Herrenhaufe als ein Gegner von Programmen; gleichwohl ist anzunehmen, daß die Ansprache über den Rahmen einer „Begrüßung“ hinausging und die Ziele der preussischen Regierungspolitik feststellte. In dies der Fall gewesen, so wäre eine Veröffentlichung der Rede von Interesse, umsomehr, als die neuen Männer durch den Schluß des preussischen Landtags in längerer Zeit keine Gelegenheiten haben, sich über ihre Grundsätze zu äußern. Die Frage „Was nun?“ ist während und nach der Regierungskrise allenthalben aufgeworfen worden. Da eine Regierung nicht nach dem bequemen Rezept „Kommt Zeit, kommt Mut!“ handeln kann, wird das umgebildete Ministerium schon jetzt darüber klar sein müssen, was zu thun und zu lassen ist. Daß die Kanalvorlage sich in der letzteren Kategorie befindet, wird man wohl so lange vermuten dürfen, ehe nicht die ganz bestimmte Erklärung erfolgt, daß sie in der nächsten Session des Landtags wiederberufen. Eine „Verchiebung“ in die übernächste Session würde dem Verzicht sehr ähnlich sehen.

#### Die Wirren in China.

Oldenburg, 9. Mai.

Aus China kommt die Nachricht, die Antwort der chine-sischen Regierung auf die gemeinsame Note der Mächte betr. die Entschädigung würde Ende dieser Woche erwartet. Daß diese Antwort die langwierigen und langweiligen Verhandlungen, die seit Monaten gepflogen werden, zum Abschluß bringt, wird im Enste niemand glauben. Die Antwort ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein neuer Anknüpfungspunkt für die „Erwägungen“ der chinesischen Staatsmänner, die diesen „Prozeß“ in die Länge ziehen, um den Gegner zu ermüden, zugleich in der stillen Hoff-nung, daß Konflikte der Mächte untereinander China von der Entschädigung befreien möchten. Ein Sprüchwort sagt: „Der Klug ist, läßt die Zahlung schweben. Es können Dinge sich begeben, die der Zahlung ganz entgegen.“ Nach dieser Weisheit wird von den chinesischen Ehrenmännern ge-handelt.

#### Die Antwort Chinas.

Das Neuterliche Bureau meldet aus Peking vom 7. Mai: Die Antwort Chinas auf die Kollektivnote betreffend die Entschädigungsfrage wird Ende dieser Woche er-wartet, sie enthält wahrscheinlich den Vorschlag, die Entschädigung durch Jollerhöhungen aufzubringen. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß die Mächte in gewissem Maße einer solchen Maßregel zustimmen, als Entgelt für die Konzeptionen Chinas, wie gänzliche Abschaffung der Vikingaben, Regelung der Einfuhrzölle auf dem Gelb-see, wirklich freie Schifffahrt auf den Binnenengewässern, und Beseitigung der Schifffahrtshindernisse zwischen Taku und Wafung. Die Gesandten sind nicht in der Lage, zuzu-geden, daß es wünschenswert sei, ganz China für Handels-niederlassungen zu öffnen. Einige Gesandte sind der An-sicht, daß das bedeuten würde, von China zu verlangen, daß es eine zu große Verantwortlichkeit übernehme, und daß es bei dem jetzigen Regierungssystem unmöglich sei, für die Sicherheit der zahlreichen Fremden zu bürgen, die ins Innere des Reiches strömen, wenn es ganz ge-öffnet würde.

#### Die Entschädigungssumme.

Die Gesandten beschließen, eine gemeinsame Note an China zu richten, in der sie mitteilen, daß der Ge-samtbetrag der Entschädigungsforderung auf 450 Millionen Taels festgesetzt sei, und um Mit-

teilung ersuchen, in welcher Weise China die Zahlung zu bestreiten gedenke.

#### Ein beklagenswerter Zwischenfall

ist in Tientsin passiert. Dort verursachten nachts betrunkene russische Sijiziere großen Lärm und kamen da-durch mit deutschen und englischen Polizeisoldaten in Streit. Als der Leutnant Zeigalowski vom Kriegs-schiff „Lobe“ einen der deutschen Polizeisoldaten an-griff, gab dieser in der Notwehr Feuer und vernichtete den Leutnant, der dann seinen Verletzungen er-legen ist.

#### Truppenbewegungen.

Aus Tientsin, 7. Mai, meldet Reuters Bureau: Gestern früh ist deutsche Infanterie von hier mit der Bahn nach Beitah abgegangen. Am Mittwoch marschiert eine Abtei-lung englischer Artillerie nach Shanhaikwan ab, wo sie den Sommer über bleiben wird. Die letzten russischen Truppen sind heute nach Port Arthur abgegangen. Zum Bahnhof gaben ihnen die deutschen Truppen und Truppen-divisionen der übrigen Nationen das Geleit. Der zur Zeit hier befindliche englische Admiral Seymour reist heute nach-mittag nach Taku ab.

#### Kurze Meldungen.

Neue Mannschaften für das deutsche Korps in Ostasien werden nicht allein bei den Freiwilligenkontrollerkom-missionen gesucht, sondern neuerdings sind auch die „Volkszög-er“ an die aktiven Truppen wieder Antragen wegen frei-willigen Eintritts in die ostasiatischen Regimenter ergangen. — Die Reiche des Hauptmanns Vortsch, der bekanntlich in China vor den Thron des Belings ermordet wurde, wird an Bord der „Prinzessin Irene“ nach Europa gebracht. — Die Zahl der Erkrannten bei den ostasiatischen Truppen ist in den letzten Monaten zurückgegangen, so daß eine weitere Stationierung eines dritten deutschen Lazarettgeschiffes überflüssig und das Schiff „Wittelsund“ daher heimbeordert ist.

#### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 9. Mai.

Englische Blätter wissen neuerdings von großen Verlusten und insolge dessen eingetretener Demoralisation der Buren zu berichten; nach ihnen fanden in Nord- und Ost-Transvaal viele große Geschechte statt. Die Buren erlitten schwere Verluste, 40 Buren sind bereits getödet und 200 verwundet worden; 220 Wagen und 9000 Pferde wurden erbeutet. Unter den Burenführern herrscht große Demoralisation.

Ferner wird aus London, 8. Mai, gemeldet: Frau Botha, deren Gesundheit durch die Aufregung bei den Friedensverhandlungen zwischen ihrem Manne und Lord Kitchener sehr gelitten hat, kommt zum Besuch von Verwandten nach Irland; sie wird den Präsidenten Krüger besuchen, dem sie einen Brief seiner Frau mit-bringt, und wird ihm die Hoffnungslosigkeit der Lage der Buren und die Leiden von Frauen und Kindern schildern.

#### Englische Verluste.

Die englischen Verluste im südafrikanischen Kriege betragen am 30. April: 355 Offiziere und 8867 Mann wurden im Felde getödet, 115 Offiziere und 1280 Mann starben an Ver-wundungen, 4 Offiziere und 92 Mann erlitten den Tod in der Gefangenschaft, 232 Offiziere und 8949 Gemeine sind an Krankheiten zu Grunde gegangen, 8 Offiziere und 826 Mann verloren durch Unfall ihr Leben, 7 Offiziere und 744 Mann werden vermisst oder sind gefangen genommen. 1977 Offiziere und 45 782 Mann lebten als Invaliden nach der Heimat zurück. Von diesen starben 314 nach ihrer Rückkehr.

#### Politischer Tagesbericht.

##### Deutsches Reich.

— Der Kaiser wird am Freitag, den 10. Mai, von Donauschingen kommend, in Stralsburg eintreffen und im Kaiserpalast Wohnung nehmen. Am Sonnabend beab-sichtigt der Kaiser die Hohkönigsburg zu besuchen.

— Prinzessin Nupprecht von Watzen ist von einem Prinzen entbunden worden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht nachstehen-de, aus Söding vom 5. Mai datierte kaiserliche Hand-schreiben an die Minister Fehr, v. Hammerstein und Breßelb. Das Schreiben an v. Hammerstein lautet: Nachdem Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgeforderte Dienstentlassung in Gnaden erteilt worden ist, kann ich mir nicht verlagern, Ihnen für die aus-gezeichneten Dienste, die Sie in treuer Hingebung an Ihr verantwortungsvolles Amt und dem Vaterlande geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen die königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens und lasse Ihnen die Insignien hierneben zu-gehen

Interate finden die wirksamste Verbreitung und lösen pro Seite 15., ausländische 20.

Annoucen: Annahmestellen: Oldenburg: Annoucen-Expeditio v. J. Böttner, Mottenstraße 1, und Ant. Paruffel, Daorenstr. 5. Zwischnahm: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoucen-Expeditioenen.

**Das Schreiben an Brestel lautet:**  
 Im Ihnen bei dem Auscheiden aus dem Staatsdienst für Ihre langjährigen treuen Dienste, welche Sie in allen Ihren bisherigen Meinern meinen Vorgängern in der Krone, mir und dem Staate geleistet haben, meinen königlichen Dank und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen, verleihe ich Ihnen das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, dessen Insignien hier eingeschlossen sind.

Das Staatsministerium hielt gestern unter dem Vorsitz des Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais seine Sitzung ab, in der die Einführung der neuen Minister erfolgte.

Die Stelle eines Vizepräsidenten des Staatsministeriums, die vorläufig nicht wieder besetzt werden soll, ist erst im Jahre 1873 zur Entlassung des Fürsten Bismarck geschaffen worden, als dieser aus den Händen Roon's am 9. November das Ministerpräsidium zurücknahm. Damals wurde dem Finanzminister Camphausen das Vizepräsidium übertragen. Nach seinem Rücktritt 1878 wurde Graf Otto Stolberg-Bermergerde Vizepräsident ohne besonderes Portefeuille; er wurde 1881 durch v. Boetticher ersetzt, dem dann, als Fürst Hohenhausen Ende Oktober 1894 Reichskanzler und Ministerpräsident wurde, v. Miquel als Vizepräsident folgte. Zu der Erledigung der laufenden kleinen Geschäfte ist ohnehin der Unterstaatssekretär des Staatsministeriums Herr von Seidenboth berufen.

Zur Entlassung Miquels schreibt die „Freie Ptz.“: Eine Entzweiung zwischen dem Kaiser und Miquel hat sich schon in den letzten Wochen in immer stärkerer Weise kundgegeben. Miquel hatte u. a. die Mittel verweigert, für einen gewissen künstlerischen Zweck einen Betrag von 25 000 M. zuzuschüssen, auf den namentlich Anton v. Berner großen Wert legte. Der letztere nahm Gelegenheit, darüber sein Bedauern vor dem Kaiser auszusprechen. Der Kaiser, welcher sich auf Reisen befand, war darüber sehr erregt und forderte Miquel durch Telegramm auf, auf telegraphischem Wege sofort die Gründe seines Verfalls anzugeben. v. Miquel sandte darauf ein Antworttelegramm, in dem er Bemerkungen fallen ließ, welche einen mündlichen Vortrag nach der Rückkehr des Kaisers vorbereiteten. In der Form wurde dieses Telegramm höhern Orts nicht ganz passend gefunden. „Das kommt nicht wieder in Ordnung“, so bemerkten die Freunde Miquels alsbald. Seit jenem Vorgang ist der Kaiser nur ein einziges Mal ganz glücklich mit Miquel bei einer der letzten Einreichungen auf der Siegesallee zusammengetroffen.

Die „M. N. Z.“ demotiviert die Meldung, daß der Unterstaatssekretär Freitag im Reichspostamt sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Herr Freitag ist vorläufig nur auf Urlaub gegangen.

Der neue Handelsminister Möller begibt sich mit Urlaub nach seiner Heimat, um die infolge seiner Ernennung erforderlichen Veränderungen in seinen geschäftlichen Verhältnissen zu bewirken.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt zur Neubildung des preussischen Ministeriums: Die Wahl Möllers ist namentlich bedeutsam für die agrarpolitische Richtung des neuen Ministeriums. In dieser Hinsicht bedeutet der Name Möllers ein Programm; derselbe werde unter allen Umständen den Abschlus langfristiger Handelsverträge bei maßvoller Verhärtung des Schutzes der deutschen Landwirtschafit erstreben. Möller hätte entschieden den Ministerposten nicht angenommen, wenn er nicht vorher festgestellt hätte, daß Bülow und die übrigen Minister dem gleichen Ziele zustrebten. In dieser Zuversicht liegt namentlich die Klarheit, die jetzt geschaffen sei. Bülow habe den richtigen Zeitpunkt bemerkt, um ein einheitliches, kraftvolles Ministerium zu bilden, die Zeiten des Zwiespalts seien durch das Ausscheiden Miquels vorüber.

Wie die „Allg. Ztg.“ erzählt, wird die neue ärztliche Prüfungsordnung noch vor Pfingsten in das kaiserliche Verordnungsblatt erhalten, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch dieselbe den Realanhalten das Studium der Medizin erleichtert werden wird.

Angesichts der immer zahlreicheren Klagen über Schäden durch wilde Kaninchen hat das kaiserliche Gesundheitsamt Versuche über wirksame Vertilgungsmittel angestellt. Es empfiehlt, Schwefelkohlenstoff in die Baue einzuführen. Erst in jüngerer Zeit — schreibt die „M. N.“ — hatte das preussische Landwirtschaftsministerium die betreffenden Forstverwaltungen und Gemeinden auf die wilden Kaninchen als Feinde der Nutzwäpche und jungen Bäume aufmerksam gemacht.

**Ausland.**

**Chefverleihungarn.**  
 Wien, 7. Mai. Vorgestern hat hier ein „alldeutscher Volkstag“ stattgefunden, der fast bejuchet war. In einer zur Annahme gelangten Resolution heißt es u. a.: Die „Los von Rom“-Bewegung ist kein gegen den Gottesglauben oder den ethischen und juristischen Wert der Religion geführter Kampf, sondern richtet sich vielmehr gegen den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken und gegen die Ausnutzung der dem Klerus gebührenden Macht zur geistigen Freiheit gegenüber. Die „Los von Rom“-Bewegung ist aber auch kein gegen die Staatsform oder die Rechte gerichteter Kampf, sondern bildet im Gegenteil das Beharren, das politische Getriebe und die Entwürdigung des Staates von fremden und für alle Kreise gefährlichen Einflüssen zu befreien. Den Begriff „alldeutsch“ bestimmt der Abg. Wolff wie folgt: „Alldeutsch“ sei der Ausdruck der Zusammengehörigkeit der Deutschen in Oesterreich mit den Brüdern im Reich draußen. Seit 1866 gehören wir nicht mehr zum Deutschen Reich, aber wir gehören zu Deutschland.

**England.**  
 London, 8. Mai. Dem gestern von uns erwähnten im englischen Unterhaus zur Sprache gebrachten deutschen Zwischenfall in Tientsin liegt folgender Zwischenstand zu Grunde: Ein Boot, welches einer englischen Ledervergesellschaft in Tientsin gehört, auf dem sich jedoch kein Europäer, sondern nur einige Chinesen befanden, ließ bei Tientsin gegen eine über den Beho fahrende Brücke an, die von deutschen Truppen besetzt war. Der Posten befahl den Bootsinassen, zu halten, diese aber leisteten sich nicht hinein, sondern suchten schnell davon zu fahren. Da sie auch auf dem zweitenmaligen vorrückenden Anruf hin keine Biene machten, zu halten, gab der Posten Feuer. Der ganze Zwischenfall ist gegenwärtig bei den zuständigen Stellen anhängig gemacht. Er ist politisch ohne jede Bedeutung.

**Rußland.**  
 St. Petersburg, 6. Mai. Zur Handelsvertragsfrage schreibt die „Kosijaja“: „Sofort, nachdem die deutschen Agrarier Vorschläge, bemühen wir uns, zu zeigen, daß wir auch nicht „schlafen“. Wir denken dabei nur zu früh unsere Karten auf, und die Deutschen wissen nun sehr wohl, daß wir nicht nur unseren Vögeln bei ihnen los schlagen müssen, sondern daß wir auch die deutschen Maschinen nicht entbehren können. In der Gewißheit, daß die Deutschen unsere schwachen Seiten kennen, sollte unser Zollprogramm genau formulieren, was wir brauchen, und worauf wir mit aller Festigkeit beharren müssen, ohne uns Illusionen hinzugeben.“

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Radbruch unserer mit Aestropontenbüchsen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Curkenangabe gehalten. Mitteilungen sind Berichte über letzte Ereignisse aus der Residenz Oldenburg.

Oldenburg, 9. Mai.

**Königliche Gäste in Oldenburg.**

Die Ankunft der jungen Königin Wilhelmina der Niederlande und ihres Gemahls, des Prinzen Heinrich der Niederlande, des Bruders unserer Großherzogin, zu einem leidet nur kurzen Besuch bei dem hiesigen Hofe hatte gestern Mittag trotz des unglücklichen Wetters, das mit Regen nicht nur drohte, sondern ihn während der Ankunft auch zur That machte, alle Welt zum Bahnhof gelockt. In der wie immer bei solchen Empfängen entsprechend geschmückten Halle mochten 6—700 Menschen Einlaß gefunden haben; auf dem tannennußtellen Bahnhofplatz und in den Straßen zum Elisabeth-Anno-Palais wogte eine dicke Menge, auf die namentlich die junge Königin, deren Hochzeitsfeierlichkeiten noch in aller Gedächtnis lebendig sind, eine große Anziehungskraft ausgeübt hatte.

Nur vor der Ankunftstreppe trafen der Großherzog, Herzogin Sophie Charlotte und Herzog Georg nebst Gefolge auf dem Bahnhofsplatz ein, woselbst sich auch der Garnisonälteste, General Hoppenschiedt, und der Oberbürgermeister Tappenbeck eingefunden hatten. Großer Empfang war nicht angefragt, von den Hofherren waren anwesend Oberstallmeister von Schuchow, Erz-, Kammerherr von Jordan, Adjutant vom Dancik, und Kammerherr Herr. von Toll. In Begleitung der Herzogin befand sich die Hofdame Fräulein von Pleitenberg.

Büchlich um 2.53 Uhr ließ der von Baurat Dittmann begleitete, verhältnismäßig einfach aussehende Sonderzug der königlich niederländischen Herrschaften, über Rheine-Donabrück kommend, in die Bahnhofshalle ein. Die Begleitung mit unsern hohen Herrschaften war sehr herrlich. Der Großherzog küßte die junge Königin auf Wangen und Hand und schüttelte dem Bräutigam herzlich die Hand. Die fürstlichen Damen küßten sich ungemein herzlich. Nach der Vorstellung des Gefolges begaben sich alle durch das Empfangszimmer zu den Wagen. Die verammelten Zuschauer riefen kräftig „Hurra“. Sodann sahen im ersten vierpferdigen Wagen der Großherzog an der Seite der Königin, im zweiten der Prinz Heinrich mit der Herzogin und im dritten allein Herzog Georg. Auch in den Straßen zum Schloß, wo die hohen Herrschaften Quartier nahmen, wurden ihnen mehrfach laute Ovationen dargebracht. Im Schloß, auf dem beim Eintreffen des Juges die niederländische Fahne gehißt wurde, erwarteten die Großherzogin in Begleitung der Hofdame Fräulein von Joannis und der kleine Erbprinz Herzog Nikolaus die hohen Gäste und begrüßten sie sehr warm. Vom Hofpavillon waren zum Empfang befohlen Hofmarschall von Wedderkop, Oberst Graf von Wedel, Erz-, Vizeoberkammerherr Herr. von Vothmer, Hausmarschall Herr. von Wissing, Hofsteterintendant von Adelsky, Flügeladjutant Major Herr. von Dalwitz und der persönliche Adjutant Leutnant Herr. von Pleitenberg.

Nach kurzem Verweilen begaben sich Johann alle fürstlichen Herrschaften zu Wagen ins Elisabeth-Anno-Palais, wo um 7 1/2 Uhr die Fürstentafel im engen Familienkreise stattfand, während zur gleichen Stunde im Schloße die Marschallstafel war. Das Gefolge der niederländischen Herrschaften, die Hofdame Burmenia-Kengers, Kammerherr Graf Bylandt und Ordnungsoffizier von Suchtelers van de Haere — befristigten unter Führung unserer Seherwürdigkeiten. Die hohen Herrschaften verlebten den ganzen Tag in Gesellschaft unserer großherzoglichen Herrschaften, jedoch der Besuch einen durchaus intimen Charakter trug.

Die Oldenburger sind entsetzt von der jugendlichen Königin. Daß sie so schlicht, im einfachen grauen Reifelleide ankam, rechnet man ihr hoch an, und man ist durch ihr offenes, liebenswürdiges Gesicht und durch ihre frische Schönheit sehr von ihr eingenommen. Ihre frauenhafte Würde steht ihr fast noch schöner als ihr sprühendes Lebensalter als junge Prinzessin. Auch den Prinzen gemahlt, der, im modischen Lieberood und mit schwarzem Filzboot angethan, einen Eindruck voll Kraft, Schlichtheit und Tüchtigkeit macht, und der als Bruder unserer Großherzogin uns besonders nahe steht, verehrt man schon nach dem Aussehen und nach allem Guten, was man von ihm hört. Ohne jeglichen Uniformprunk, ohne den es meistens nicht zugehen kann, gefallt er den Oldenburgern besonders gut.

Gegen 10 Uhr kehrten die niederländischen Herrschaften ins Schloß zurück. Heute früh um 7.15 Uhr ersäuferte der Sonderzug sie uns wieder. Ueber Bremen geht die Reise nach Weßlerode, wo sie in Schwärin und Robeniteinfeld schöne, ruhige Tage verleben werden. Die Beteiligung an der Abreise seitens unserer Herrschaften war dieselbe wie beim Empfang. Der Großherzog, Herzogin Charlotte und Herzog Georg gaben ihnen das Geleit. Auf den Straßen und am Bahnhofe hatten sich wiederum viele Zuschauer eingefunden.

**Vom Hofe.** Der Großherzog unternahm heute einen Morgenjazzieritt und besichtigte dann in Begleitung des Herzogs Georg und des Baurats Klingenberg den Neubau des herzoglichen Palais am Philoophen-

weg. Die Maurer stellten eine Leiter an, und der Großherzog begab sich auch oben auf den Bau, um alles eingehend in Augenschein zu nehmen.

Herzogin Charlotte begab sich heute Morgen in das Gelände beim Wildenloß, um dem Scharfschützen der Artillerie beizuhornen.

**Oberhofmarschall von Heimburg, Erz.,** ist am Dienstag abend nach schwerer Krankheit dahingeshieden. In hingehender Treue hing der Bestorbene an seinem alten Herrn, Großherzog Peter, und der Schmerz um seinen Heimgang nagte leidern ununterbrochen an seinem Leben. Er ließ sich von dem jetzigen Großherzog von seinen Hauptämtern (als Vorstand des Hofmarschalls- und Kammerherrenamtes und -Stabes) entbinden und befehlt nur die Verwaltung der Kunstsammlungen und des Museums bei, die er fortzuführen, bis der Tod ihn von seinen schweren Leiden erlöste. — Oberhofmarschall Heino Henning Franz von Heimburg, königl. preussischer Oberst z. D., ist geboren am 29. September 1826 in Upjever, wo sein Vater Forstmeister war, er hat also ein Alter von 74 Jahren erreicht. Im Jahre 1841 trat v. Heimburg in oldenburgische Militärdienste ein. 1846 wurde er Leutnant und 1857 zum Ordnungsoffizier bei S. K. H. dem Großherzog Nikolaus Friedrich Peter ernannt; 1858 wurde er Kammerjunker und erhielt 1862 den Kammerherrentitel. 1867 wurde v. Heimburg Flügeladjutant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, begleitete ihn als solcher in den Feldzug 1870/71, 1879 wurde er zum Hofmarschall, 1890 zum Oberhofschloßhauptmann und 1896 zum Oberhofmarschall ernannt. In seinem 50jährigen Dienstjubiläum wurde ihm das Prädikat „Erzellenz“ verliehen. — Er genöß überall wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften große Beliebtheit und Wertschätzung. — Auf die Trauerkunde von seinem Tode hin traf gestern sein Sohn, der preussische Landrat in hier ein. — Die Beisetzung, an der S. K. H. der Großherzog teilnimmt, erfolgt Sonnabend morgen um 9 1/2 Uhr vom Sterbehause, Wolfstraße 8, aus.

**Militärchef.** Der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Graf von Blumenthal, hat einen längeren Urlaub angetreten. Die Führung der Division, zu der bekanntlich auch die oldenburgischen Truppenteile gehören, ist dem Generalmajor von Pawlowski, Kommandeur der 88. Infanterie-Brigade in Hannover, übertragen worden. Graf von Blumenthal wird, wie verlautet, nach Ablauf des Urlaubs in den Ruhestand treten.

**Das Hof- und Staatshandbuch** des Großherzogtums Oldenburg für 1901 ist jedoch in Verlage der Schulzschenschen Hofbuchhandlung (H. Schwarz) erschienen.

**Turnhalle und Aula beim Seminar.** Das für das Lehrer Seminar angekauft Haus Georgstraße 10 wird durch Umbau zur Aufnahme zweier Schulklassen vorbereitet. Bekanntlich sind vom Landtage die Mittel bewilligt für den Bau einer Aula und einer Turnhalle, welche dem Seminar beizugehen sollen. Da dieser Umbau sich an das Seminar anschließen wird, so mußten zwei Klassen bis zur Fertigstellung des Anbaues in dem angekauften Hause untergebracht werden. Nach Herstellung des Baues, mit dem der Anfang nächstens gemacht wird, wird das angekauft Haus wahrscheinlich abgebrochen werden.

**Schulanfang.** In den ländlichen Schulen hat am gestrigen Mittwoch das neue Schuljahr seinen Anfang genommen.

**Brandflammenfähe.** Der Brandflammeninspektor Herr Krüger wird im Laufe dieser Woche die Revision der bei der staatlichen Brandflammen des Herzogtums Oldenburg versicherten Gebäude, soweit dieselben im Amte Vertha belegen sind, beendigt haben. Eine Fortsetzung der Revision findet während des Sommers nicht statt, da die Eigentümer von Gebäuden in den ländlichen Bezirken dann mit Landwirtschaflichen Arbeiten überhäuft sind. Aus diesen Gründen wird mit der Revision erst im kommenden Herbst fortgesetzt werden. Das großherzogliche Staatsministerium wird noch bestimmen, welcher Amtsbezirk vorgenommen werden soll. Gelebigt ist die Revision bis jetzt in den Amtsbezirken Butjadingen, Friesoythe und Vertha. Der Inspektor wird auf seinen Touren von dem zuständigen Gemeindevorsteher und den Taxatoren begleitet.

**Reserve- und Landwehrübungen.** Während bei dem Infanterie-Regiment Nr. 91 die Reserve- und Landwehrübungen augenblicklich bzw. in den Monaten Juni und Juli abgehalten werden, finden solche für Mannschaften des Beurteilungsbandes der Artillerie zu einem bedeutend späteren Zeitpunkt statt. Die erste Übung einer aus Landwehrleuten und Reservisten bestehenden Batterie ist für das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 noch Beendigung der vom 5. bis 25. Juni d. J. in Münster stattfindenden Schießübung festgesetzt. Die Einzugübungen werden nach Münster instruiert, woselbst sie eingeleitet, beendigt und zu einer Batterie zusammengeleitet werden. Die 3. (oldenburgische) Batterie giebt während der 14tägigen Übung ihre Geschütze, Pferde usw. an gemischte Batterien der Lehrsammannschaften ab und kehrt daher erst entsprechend später von Münster in die Residenz zurück. Eine weitere Batterie (ausschließlich Landwehrmannschaften) wird nach Beendigung der Vorbereitungen bei der hiesigen Artillerie-Abteilung zur Einziehung kommen. Das Ausbildungspersonal, Offiziere und Unteroffiziere, für die Übungsbatterien wird von dem aktiven Regiment gestellt.

**Ueberfall und Raubverbrechen.** Gestern Abend ungefähr um 8 Uhr wurde ein Arbeiter auf seinem Wege nach Hause von einem andern in der Motzenstraße ohne irgend welchen Grund überfallen, am Halse stark genügt und aufgedrückt, seinen verdienten Tagelohn herausgeben. Auf die Weigerung des Angefallenen wollte der Angreifer auf sein Epfer los schlagen, wurde aber durch das Erscheinen eines Schutzmanns daran verhindert und manderte dann in Begleitung des Schutzmanns nach dem Rathaus und später nach dem Hotel zur Dunte.

**Donnerstagswee.** 4. Mai. Die Donnerstagswee-Ghauße, die Straße zum Gertrudplatz (Krauhaberger-Straße und die Ghauße vor der Kaserne) werden in diesem Jahre mit in das Adreßbuch der Stadt aufgenommen werden. Da die Brandflammennummern, veranlaßt durch die vielen Neubauten der letzten Jahre, schwer aufzufinden sind, kann die Aufnahme in das Adreßbuch, besonders für die Gewerbetreibenden, Geschäftsleute u. x. erwünscht sein; auch die Postbestellung



**Das Schreiben an Brestel lautet:**  
 Im Ihnen bei dem Ausscheiden aus dem Staatsdienste für Ihre langjährigen treuen Dienste, welche Sie in allen Ihren bisherigen Aemtern meinen Vorgängern in der Ehre, mir und dem Staate geleistet haben, meinen königlichen Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen, welche ich Ihnen das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, dessen Insignien hier eingeschlossen sind.

Das Staatsministerium wird gestern unter dem Vorsitz des Grafen Bülow im Reichstagspalast eine Sitzung ab, in der die Einführung der neuen Minister erfolgte.

Die Stelle eines Vizepräsidenten des Staatsministeriums, die vorläufig nicht wieder besetzt werden soll, ist erst im Jahre 1873 zur Entlassung des Fürsten Bismarck geschaffen worden, als dieser aus den Händen Roon's am 9. November das Ministerpräsidium zurücknahm. Damals wurde dem Finanzminister Camphausen das Vizepräsidium übertragen. Nach seinem Rücktritt 1878 wurde Graf Otto Stolberg-Berningerde Vizepräsident ohne besonderes Portefeuille; er wurde 1881 durch v. Boetticher ersetzt, dem dann, als Fürst hohenzollern Ende Oktober 1884 Reichstanzler und Ministerpräsident wurde, v. Miquel als Vizepräsident folgte. Zu der Erledigung der laufenden kleinen Geschäfte ist ohnehin der Unterstaatssekretär des Staatsministeriums Hr. von Seedenhoff berufen.

Zur Entlassung Miquels schreibt die „Freis. Ptg.“: Eine Enttrennung zwischen dem Kaiser und Miquel hat sich schon in den letzten Wochen in immer schärferer Weise kundgegeben. Miquel hatte u. a. die Mittel verlegt für einen gewöhnlichen Künstlerischen Zweck einen Betrag von 25000 M. gutzuschreiben, auf den namentlich Anton v. Berner großen Wert legte. Der letztere nahm Gelegenheit, darüber sein Bedauern vor dem Kaiser auszusprechen. Der Kaiser, welcher sich auf Reisen befand, war darüber sehr erregt und forderte Miquel durch Telegramm auf, auf telegraphischem Wege sofort die Gründe seines Verhaltens anzugeben. Miquel sandte darauf ein Antworttelegramm, in dem er Bemerkungen fallen ließ, welche einen mündlichen Vortrag nach der Rücksicht des Kaisers vorbehielten. In der Form wurde dieses Telegramm höhern Orts nicht ganz heftig gefunden. Das kommt nicht wieder in Ordnung, so bemerkten die Freunde Miquels alsbald. Seit jenem Vorgang ist der Kaiser nur ein einziges Mal ganz freundlich mit Miquel bei einer der letzten Einweihungen auf der Siegesallee zusammengetroffen.

Die „A. N. Z.“ demotiert die Meldung, daß der Unterstaatssekretär Frisch im Reichspostamt sein Abschiedsgeld eingereicht habe. Herr Frisch ist vorläufig nur zu Urlaub gegangen.

Der neue Handelsminister Möller begiebt sich mit Urlaub nach seiner Heimat, um die infolge seiner Ernennung erforderlichen Veränderungen in seinen geschäftlichen Verhältnissen zu bewirken.

Die „Alln. Ptg.“ schreibt zur Neubildung des preussischen Ministeriums: Die Wahl Möllers sei namentlich bezeichnend für die agrarpolitische Richtung des neuen Ministeriums. In dieser Hinsicht bedeuete der Name Möllers ein Programm; derselbe werde unter allen Umständen den Abschluß langfristiger Handelsverträge bei maßvoller Verwärtung des Schutzes der deutschen Landwirtschaft erstreben. Möller hätte entschieden den Ministerposten nicht angenommen, wenn er nicht vorher festgestellt hätte, daß Bülow und die übrigen Minister dem gleichen Ziele zustrebten. In dieser Zuversicht liege namentlich die Garantie, die jetzt geschaffen sei. Bülow habe den richtigen Zeitpunkt benützt, um ein einheitliches, thätigkeitsreiches Ministerium zu bilden, die Zeiten des Zwiespalts seien durch das Ausscheiden Miquels vorüber.

Wie die „Pof. Ptg.“ erzählt, wird die neue ärztliche Prüfungsordnung noch vor Pfingsten im Bundesrat ihre Sanction erhalten, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch dieselbe den Realanstalten das Studium der Medizin erhehrt werden wird.

Angesichts der immer zahlreicheren Klagen über Schäden durch wilde Kaninchen hat das kaiserliche Gesundheitsamt Versuche über wirksame Vertilgungsmittel angestellt. Es empfiehlt, Schwefelkohlenstoff in die Baue einzuführen. Erst in jüngerer Zeit — schreibt die „A. Z.“ — hatte das preussische Landwirtschaftsministerium die heftigsten Vorbeverwaltungen und Gemeinden auf die wilden Kaninchen als Feinde der Nutzpflanzen und jungen Bäume aufmerksam gemacht.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

**Wien, 7. Mai.** Vorgestern hat hier ein „Alldeutscher Volkstag“ stattgefunden, der stark besucht war. In einer zur Annahme gelangten Resolution heißt es u. a.: Die „Los von Rom“-Bewegung ist kein gegen den Gottesbegriff oder den ethischen und sittlichen Wert der Religion geführter Kampf, sondern richtet sich vielmehr gegen den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken und gegen die Ausnützung der dem Alerus gegebenen Macht der geistigen Freiheit gegenüber. Die „Los von Rom“-Bewegung ist aber auch kein gegen die Staatsform oder die Gehehe gerichteter Kampf, sondern bildet im Gegentheil das Bestreben, das politische Getriebe und die Entwicklung des Staates von fremden und für alle Kreise gefährlichen Einflüssen zu befreien. Den Begriff „alldeutsch“ definierte der Abg. Wolf wie folgt: „Alldeutsch“ sei der Ausdruck der Zusammengehörigkeit der Deutschen in Oesterreich mit den Brüdern im Reiche draußen. Seit 1866 gehören wir nicht mehr zum Teufischen Reiche, aber wir gehören zu Deutschland.

**England.**

**London, 8. Mai.** Dem gestern von uns erwähnten im englischen Unterhause zur Sprache gebrachten deutsch-englischen Zwischenfall in Tientsin liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Ein Boot, welches einer englischen Leichtergesellschaft in Tientsin gehört, auf dem sich jedoch kein Europäer, sondern nur einige Chinesen befanden, rück bei Tientsin gegen eine über den Peiho führende Brücke an, die von deutschen Truppen bewacht wird. Der Booten besah den Bootsinflüssen, zu halten, diese aber kehrten sich nicht hierzu, sondern suchten schnell davon zu fahren. Da sie auch auf den dreimaligen vorchristlichen Anruf hin keine Wiene machten, zu halten, gab der Posten Feuer. Der ganze Zwischenfall ist gegenwärtig bei den zuständigen Stellen anhängig gemacht. Er ist politisch ohne jede Bedeutung.

**Ausland.**

**St. Petersburg, 6. Mai.** Zur Handelsvertragsfrage schreibt die „Rosijskaja“: „Sofort, nachdem die deutschen Agrarier Nicht schlügen, bemühten wir uns, zu zeigen, daß wir auch nicht schlügen.“ Wir bedeten dabei nur zu früh unsere Karten auf, und die Deutschen wissen nun sehr wohl, daß wir nicht nur unsere Karten bei den letzten loschlagen müssen, sondern daß wir auch die deutschen Kaufschiffe nicht einbringen können. In der Gewißheit, daß die Deutschen unsere Schwächen kennen werden, sollte unser Vorgehen genau formulieren, was wir brauchen, und morakur wir mit aller Festigkeit beharren müssen, ohne uns Illusionen hinzugeben.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit Anzeigebewilligung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Witzstümpfen und Gerichte über letzte Veranlassungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 9. Mai.

**Königliche Gäste in Oldenburg.**

Die Ankunft der jungen Königin Wilhelmina der Niederlande und ihres Gemahls, des Prinzen Heinrich der Niederlande, des Bruders unserer Großherzogin, zu einem leider nur kurzen Besuch bei dem hiesigen Hofe hatte gestern Mittag trotz des unangstlichen Wetters, das mit Regen nicht nur drohte, sondern ihn während der Ankunft auch zur That machte, alle Welt zum Bahnhof gelockt. In der wie immer bei solchen Empfängen entsprechend geschmückten Halle mochten 6—7000 Menschen Einlaß gefunden haben; auf dem tannennimmten Bahnhofplatz und in den Straßen zum Elisabeth-Anna-Palais wogte eine dicke Menge, auf die namentlich die junge Königin, deren Hochzeitserlichkeiten noch in aller Gedächtnis lebendig sind, eine große Anziehungskraft ausübte.

Kurz vor der Anfunzeit trafen der Großherzog, Herzogin Sophie Charlotte und Herzog Georg nebst Gefolge auf dem Bahnhofe ein, wofür sich auch der Garnisonälteste, General Hoppensfeld, und der Oberbürgermeister Tappenbeck eingefunden hatten. Großer Empfang war nicht angeht, von den Hofherren waren anwesend Oberstallmeister von Schuchen, Cz., Rittmeister von Jordan, Adjutant vom Dienst, und Kammerherr Frhr. von Toll. In Begleitung der Herzogin befand sich die Hofdame Fr. von Wiettenberg.

Pünktlich um 2.53 Uhr lief der von Vaurat Dittmann begleitete, verhältnismäßig einfach aussehende Sonderzug der königlich niederländischen Herrschaften, über Rheine-Debnabrid kommend, in die Bahnhofshalle ein. Die Begrüßung mit einem hohen Herrschaften war sehr herzlich. Der Großherzog küßte die junge Königin auf Wangen und Hand und schüttelte dem Prinzgemahl herzlich die Hand. Die fürstlichen Damen küßten sich ungemein herzlich. Nach der Vorstellung des Gefolges begaben sich alle durch das Empfangszimmer zu den Wagen. Die veranmalteten Zuschauer riefen kräftig „Hurra“. Sodann fuhren im ersten vierpännigen Wagen der Großherzog an der Seite der Königin, im zweiten der Prinz Heinrich mit der Herzogin und im dritten allein Herzog Georg. Auch in den Straßen zum Schloß, wo die hohen Herrschaften Quartier nahmen, wurden ihnen mehrfach laute Ovationen dargebracht. Im Schloß, auf dem beim Eintreffen des Juges die niederländische Fahne gehißt wurde, erwarteten die Großherzogin in Begleitung der Hofdame Fr. von Joannis und der kleine Erbprinz Herzog Nikolaus die hohen Gäste und begrüßten sie sehr warm. Vom Hofdienst waren zum Empfang befohlen Hofmarschall von Wedderkop, Oberstlieutnant Graf von Wedel, Cz., Vizeoberkammerherr Frhr. von Boshmer, Hausmarschall Frhr. von Köpping, Hoftheaterintendant von Nadezh, Flügeladjutant Major Frhr. von Dalwigk und der persönliche Adjutant Leutnant Frhr. von Wiettenberg.

Nach kurzem Verweilen begaben sich sodann alle fürstlichen Herrschaften zu Wagen ins Elisabeth-Anna-Palais, wo um 7 1/2 Uhr die Fürstentafel im engen Familienkreise stattfand, während zur gleichen Stunde in das Schloße die Marschallstafel war. Das Gefolge der niederländischen Herrschaften — die Hofdame Burmenia-Kengers, Kammerherr Graf Wplandt und Ordmanzoffizier van Suchter van de Haare — besichtigten unter Führung unserer Sechenswürdigkeiten. Die hohen Herrschaften verlebten den ganzen Tag in Gesellschaft unserer großherzoglichen Herrschaften, jedoch der Besuch aus durchaus intimen Charakter trug.

Die Oldenburger sind entsetzt von der jugendlichen Königin. Das sie so leicht, im einfachen grauen Reisekleide anfaß, rechnet man ihr hoch an, und man ist durch ihr offenes, liebenswürdiges Gesicht und durch ihre frische Schönheit sehr von ihr eingenommen. Ihre frauenhafte Würde sieht ihr fast noch schöner als ihr sprühend lebhaftes Weiden als junge Prinzessin. Auch den Prinzgemahl, der, im modischen Ueberrod und mit schwarzem Fülshut angehen, einen Eindruck voll Kraft, Schlichtheit und Lüstigkeit macht, und der als Bruder unserer Großherzogin uns besonders nahe steht, verehrt man schon nach dem Aussehen und nach allem Guten, was man von ihm hört. Ohne jeglichen Uniformprunk, ohne den es meistens nicht zugehen kann, gefällt er den Oldenburgern besonders gut.

Gegen 10 Uhr kehrten die niederländischen Herrschaften ins Schloß zurück. Heute früh um 7.15 Uhr entfuhrte der Sonderzug sie ins wieder. Ueber Bremen geht die Reise nach Weckenburg, wo sie in Schwerin und Ribbensteinfeld schöne ruhige Tage verleben werden. Die Beteiligung an der Abreise seitens unserer Herrschaften war dieselbe wie beim Empfang. Der Großherzog, Herzogin Charlotte und Herzog Georg gaben ihnen das Geleit. Auf den Straßen und am Bahnhofe hatten sich wiederum viele Zuschauer eingefunden.

**Vom Hofe.** Der Großherzog unternahm heute einen Morgenpaziergang und besichtigte dann in Begleitung des Herzogs Georg und des Vaurats Klingenberg den Neubau des herzoglichen Palais am Philosophen-

weg. Die Maurer stellten eine Leiter an, und der Großherzog begab sich auch oben auf den Bau, um alles eingehend in Augenschein zu nehmen.

Herzogin Charlotte begab sich heute Morgen in das Gelände beim Wildenloß, um dem Schiffschiff der Artillerie beizuwohnen.

**Oberhofmarschall von Heimburg, Exc.** ist am Dienstag abend nach schwerer Krankheit dahingefahren. In hingebender Treue hing der Verstorbenen an seinem alten Herrn, Großherzog Peter, und der Schmerz um seinen Heimgang nagte seitdem ununterbrochen an seinem Leben. Er ließ sich von dem jetzigen Großherzoge von seinem Hauptämtern (als Vorstand des Hofmarschalls- und Kammerherrenamtes und -Stabes) entbinden und befehlt nur die Verwaltung der Kunstsammlungen und des Museums bei, die er fortführte, bis der Tod ihn von seinen schweren Leiden erlöste. — Oberhofmarschall Heino Henning Franz von Heimburg, königl. preussischer Oberst z. D., ist geboren am 29. September 1826 in Upjever, wo sein Vater Forstmeister war, er hat also ein Alter von 74 Jahren erreicht. Im Jahre 1841 trat v. Heimburg in oldenburgische Militärdienste ein, 1846 wurde er Leutnant und 1857 zum Ordmanzoffizier bei S. K. H. dem Großherzog Nikolaus Friedrich Peter ernannt; 1858 wurde er Kammerjunker und erhielt 1862 den Kammerherrentitel. 1867 wurde v. Heimburg Flügeladjutant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, begleitete ihn als solcher in den Feldzug 1870/71, 1879 wurde er zum Hofmarschall, 1890 zum Oberstlöwenhauptmann und 1896 zum Oberhofmarschall ernannt. Zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum wurde ihm das Prädikat „Erzellenz“ verliehen. — Er genoß überall wegen seiner vortheilhaftigen Eigenschaften große Beliebtheit und Verehrung. — Auf die Trauerkunde von seinem Tode hin traf gestern sein Sohn, der preussischer Landrat ist, hier ein. — Die Beisung, an der S. K. H. der Großherzog teilnimmt, erfolgt Sonnabend morgen um 9 1/2 Uhr vom Sterbehause, Mostestraße 8, aus.

**Militärliche.** Der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Graf von Wlumenthal, hat einen längeren Urlaub angetreten. Die Führung der Division, zu der bekanntlich auch die oldenburgischen Truppenteile gehören, ist dem Generalmajor von Pawlowski, Kommandeur der 38. Infanteriebrigade in Hannover, übertragen worden. Graf von Wlumenthal wird, wie verlautet, nach Ablauf des Urlaubs in den Ruhestand treten.

**Das Hof- und Staatshandbuch** des Großherzogtums Oldenburg für 1901 ist jedoch in Verlage der Schulz'schen Hofbuchhandlung (A. Schwarz) erschienen.

**Zur Halle und Aula beim Seminar.** Das für das Lehrerseminar angekauft Haus Georgstraße 10 wird durch Umbau zur Aufnahme zweier Schulklassen vorbereitet. Bekanntlich sind vom Landtage die Mittel bewilligt für den Bau einer Aula und einer Turnhalle, welche dem Seminar bislang fehlten. Da dieser Neubau sich an das Seminar anschließen wird, so mußten zwei Klaffen bis zur Fertigstellung des Anbaues in den angekauften Hause untergebracht werden. Nach Herstellung des Baues, mit dem der Anfang nächstens gemacht wird, wird das angekauft Haus wahrscheinlich abgebrochen werden.

**Schulantrag.** In den ländlichen Schulen hat am gestrigen Mittwoh die neue Schuljahr seinen Anfang genommen.

**Brandfassenfache.** Der Brandfasseninspektor Herr Krüger wird im Laufe dieser Woche die Revision der bei der staatlichen Brandfassen des Herzogtums Oldenburg versicherten Gebäude, soweit dieselben im Amte Behta belogen sind, beendigt haben. Eine Fortsetzung der Revision findet während des Sommers nicht statt, da die Eigentümer von Gebäuden in den ländlichen Bezirken dann mit landwirtschaftlichen Arbeiten überhäuft sind. Aus diesen Gründen wird mit der Revision erst im kommenden Herbst fortgefahren werden. Das Großherzogliche Staatsministerium wird noch bestimmen, welcher Amtsbezirk vorgenommen werden soll. Erledigt ist die Revision bis jetzt in den Amtsbezirken Butjadingen, Friesoythe und Behta. Der Inspektor wird auf seinen Touren von dem zuständigen Gemeindevorsteher und den Zagatoren begleitet.

**Reserve- und Landwehrrückungen.** Während bei dem Infanterie-Regiment Nr. 9 die Reserve- und Landwehrrückungen augenblicklich bezw. in den Monaten Juni und Juli abgehalten werden, finden solche für Mannschaften des Verurlaubenstandes der Artillerie zu einem bedeutend späteren Zeitpunkt statt. Die erste Übung einer aus Landwehrrückungen und Reservisten bestehenden Batterie ist für das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 nach Beendigung der Übung festgesetzt. Die Einweihenden werden nach Münster insubandiert, wofür sie eingeladent, bewaffnet und zu einer Batterie zusammengeestellt werden. Die 3. (oldenburgische) Batterie giebt während der 14tägigen Übung ihre Geschäfte, Pferde usw. an gemischte Batterien der Lehmannsmannschaften ab und kehrt daher erst entsprechend später von Münster in die Residenz zurück. Eine weitere Batterie (ausschließlich Landwehrrückungen) wird nach Beendigung der Verurlauberungen bei der hiesigen Artillerie-Abteilung zur Einweihung kommen. Das Ausbildungspersonal, Offiziere und Unteroffiziere, für die Lehmannsbatterien wird von dem aktiven Regiment gestellt.

**Ueberfall und Raubverbrechen.** Gestern Abend um geführ um 8 Uhr wurde ein Arbeiter auf seinem Wege nach Hause von einem anderen in der Mottenstraße ohne irgend welchen Grund überfallen, am Halse stark gewürgt und aufgefodert, seinen verdienten Tagelohn herzugeben. Auf die Weigerung des Angefallenen wollte der Angreifer, auf sein Epier loschlagen, wurde aber durch das Erscheinen eines Schutzmanns daran verhindert und wanderte dann in Begleitung des Schutzmanns nach dem Rathau und später nach dem Hotel zur Hunte.

**Donnerschwer, 4. Mai.** Die Donnerschwer-Chauffee, die Straße zum Grotzerplatz (Rahaburger-Straße) und die Chauffee vor der Kaserne) werden in diesem Jahre mit in das Adreßbuch der Stadt aufgenommen werden. Da die Brandfassennummern, veranlaßt durch die vielen Neubauten der letzten Jahre, schwer aufzufinden sind, kann die Aufnahme in das Adreßbuch, besonders für die Gewerbetreibenden, Geschäftsleute u. nur erwünscht sein; auch die Postbestellung

wird durch die fortlaufende Nummerierung bedeutend erleichtert. Mit derselben wird, falls es gewünscht werden sollte, in Donnerstagen und auch vielleicht an der Aadorferchauffee im nächsten Jahre fortgesetzt werden.

**Zwischenbau, 8. Mai.** In den Schulausschuss der Schlicht Burgfelde wurden gewählt: A. Wöhrmann-Dauerndie, Diederich Krüger-Burgfelde, F. Wöhrmann-Dauerndie, Gerhard Haas-Kern, Johann Dittgen-Kern und Johann Guben-Kern. Die diesmahlige Wahl hat eine besondere Wichtigkeit dadurch, daß demnach die Neubaufgabe geregelt werden muß. — Es war natürlich an der Zeit, neben den teilweise schon veralteten Nachfahrvereinen, Regelfuß- und Pfeifenclubs etc. mal einen anderen, hieron verschiedenen Verein zu gründen. In Kern hat man die richtige Lösung gefunden! Mit dem Sitz in Hempens Wirtschaft hat sich ein **Sechsstagsverein** aufgethan; die nöthigen Anlegenheiten sind schon geordnet, als da sind Vorstandwahl, Statutenentwurf, Wahl der verschiedenen Kommissionen. Zu dem Geburtsstagsfeste begiebt sich der Verein, der jetzt 45 Mitglieder zählt, in voller Körperlichkeit, jeder bringt Trinkbares mit, auch Schwärze, wie Schinken, Würste u. dergl. sind nicht verboten; der Redner des Vereins hält eine Ansprache und darauf wird das vom Vereinsleiter auf die Waage des Photographen gebannte Vereinsbild „Der kleine Anton“ vorgeführt. Dann gehts los, ganz famos! Vom Vereinsphotographen wurde Sonntag ein Gruppenbild aufgenommen, die sieben Großkinder in der Mitte; sie tragen als Zeichen ihrer großväterlichen Würde eine altmännliche Pfeifenmütze.

**Fever, 8. Mai.** In der vorgewählten Magistratsitzung wurde auf eine Petition der hiesigen Gastwirte und vieler Geschäftsbetriebe hin beschlossen, daß künftig die Tanz-erlaubnis jedem Wirtse bis 11 Uhr abends jederzeit gewährt werden soll, falls die Wirte sich nichts zu Schulden kommen lassen, dieselben vorher die Kosten bezahlen, und in soweit die Landesgesetz der Tanzerglaubnis keine Schranken auferlegen.

**Brake, 8. Mai.** In der Generalversammlung des braker Handelsvereins am Freitag in der Ratskammer wird der Syndikus der Handelskammer, Dr. Violet, nach dem „Wot.“ über verschiedenartige Fragen sprechen, die sehr interessant sind.

**Schweinebrud, 8. Mai.** Das diesjährige Sängerkfest des Sängerbundes der ostfriesischen Wehde wird diesmal in unserem Drie abgehalten, und zwar Sonntag, den 9. Juni, und werden dazu schon jetzt die umfangreichsten Vorbereitungen von dem selbigen Verein getroffen.

**Suldenberge, 8. Mai.** Aus dem Landeskultur-fonds sind der hiesigen Bauerschaft, wie verlautet, 3000 M. zu Bodenkulturwerken überwiesen. — Der Amtshauptmann Dr. Feiler packte die Jagd der hiesigen Schlicht für 75 M.

**Döllingen, 8. Mai.** Herr Bienenbauer Alfenbeck aus Dölmühle ist von der Stadtverwaltung in Dölmühle als Bauführer der Stadt seit dem 1. d. Mts. angestellt. — Die Eingefessenen unserer Schlicht haben ihre Jagd für 600 M. verpachtet an Herrn aus Bremen. Mit diesem Gelde will man einen Teil der Kosten der Schule decken.

**Neuenburg, 8. Mai.** In diesem Monat findet der Schweine markt am Freitag, den 17. d. M. statt. — Der hiesige Kriegerverein feiert am Sonntag, 2. Juni d. J., das Fest seines 25jährigen Bestehens. Viele Kriegervereine der Umgegend sind zu dem Feste eingeladen, und die meisten derselben haben ihre Teilnahme schon jetzt zugesagt. Die sonstigen Vorbereitungen sind in vollem Gange, so daß das Fest ein schönes zu werden verspricht. — In der Offiziere der Neuenburger Chauffee sind auf der Straße von Wählings Hotel bis zum Eingang der Bahnhofstraße etwa 25 recht kräftige Rodornstämme mit üppiger Krone angepflanzt, die, wenn sie erst in Blüte stehen, unser Ort zur wahren Blüthe machen werden.

**Neuenburg, 8. Mai.** Auf den hiesigen Schloßgarten-ländereien sind von Herrn Landesbesitzer Fimmel ca. 100 junge Obstbäume angepflanzt worden. — Das hiesige Schloß wurde von Herrn Proprietär Jedelits auf abermals 12 Jahre gepachtet.

**Aus den benachbarten Gebieten.**

**Bremerhaven, 8. Mai.** Zum Führer des zweiten Schulschiffes des Norddeutschen Lloyd, welches auf der Widmerschen Werft gebaut wird, ist Kapit. Max Diederich bestimmt. Kapit. Diederich fuhr früher als erster Offizier unter Kapit. Hilgenhoff auf der „Rotosi“ und vom dann Führer der hamburger Bark „Henriette“. Er hat sich bereits hieher begeben, um den Bau des neuen Schulschiffes zu beaufsichtigen.

**Hamburg, 8. Mai.** Der Streik der Kupfer-schmiede hat heute morgen begonnen. Außer einigen wenigen Vorarbeitern haben sich heute Morgen keine Kupfer-schmiede zur Arbeit eingestellt. Der Betrieb der Werften geht vorläufig noch unbehindert weiter.

**Das Schulschiff Großherzogin Elisabeth**

ist gestern von Geestmünde aus in oldenburgisches Gebiet, nach Elmstedt, überführt worden und hat dort auf der Weier festgemacht. Das Ereignis, daß einem Schulschiffe des Deutschen Schulschiffvereins, das den Namen unserer Großherzogin trägt, ein oldenburgischer Hafen, unser liebevollstes Elmstedt, als Heimathafen zugewiesen ist, schen überall an der Werftante gebührende Würdigung zu finden, denn allenthalben, namentlich von Brate aufwärts, in Käseburg,

Siemen, und vor allem in Elmstedt selber und von allen auf Strom liegenden Schiffen, war reich gesegnet. Elmstedt hat es sich auch etwas kosten lassen. Es schaut mit einem Mittel durch ansichtige Vagierungen etwas unterhalb der Käse und Anlegebrücke (nordwärts) einen Liegeplatz für das Schiff, legte Bojen aus und ließ Duc d'Alton schlagen zum Verlassen desselben und bereitet für die Sonnabend an Bord gehenden 200 jungen Schiffer und ihre Angehörigen, die aus ganz Deutschland hier zusammenkommen werden, in freundlichster Weise Quartier durch Mithilfe seiner gesamten Bürgerchaft.

Die geliebte Nachmittagsflut sollte das schmide Schiff von Geestmünde herauf bringen. Etz wachte es sich auf dem Spiegel unserer Weie; sein schlanker weißer Klumpf markiert sich in schön geschnittenen Linien, und seine Vollschiffstakelage ragt stolz und hoch in die Luft. Zwei Schlepper, „Unterweier 3“ und „Karl“, und gegen Ende der Fahrt auch noch der Hunteorditionsdampfer „Sirene“ legen sich vor, und flott ging's den Strom hinauf. Um 5 Uhr wurde Brate passiert, wo es viele Zuschauer vom Deich und von der Käse aus grüßten, und um 6 1/2 Uhr traf es in Heimathafen ein, jubelnd in Empfang genommen von einer freudig erregten Menge am Ufer und in vielen entgegenfahrenden Booten. Lange dauerte das ordnungsmäßige Verladen. Etz aber liegt es jetzt da; die Fahnen wehen von den Masten, das oldenburgische und deutsche Wappen blinken am Steuer, und vom Bug blitzen die goldenen Buchstaben des Namens „Großherzogin Elisabeth“.

Mit unseren gesamten Schiffsfahrern aber hoffen wir, daß das neue Schulschiff, dem unser Fürstenthaus seine vollste Sympathie angedeihen läßt, ein Segen werde nicht nur für unsere heimliche Schiffsahrt, sondern auch für die ganzen deutschen Seereisen, deren Bedeutung uns an der Werftante in erster Linie aufgeht.

**Stimmen aus dem Publikum.**

*(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)*

**Auf der Osterburg**

macht die Bremerstraße, welche jetzt mit Kopssteinen belegt ist, einen schönen Anblick. Kommt man von der Cäcilienbrücke und geht die Straße entlang, so sieht man an beiden Seiten stattliche Gebäude aufgeführt, z. B. das Haus des Baumunternehmers Freitag, Sattlermeisters Wälder, des Geschäftshaus Wilsdorf, des Rittmeisters v. Armin, die Eisenhandlung Goldschmidt, die vom Malermeister Reich neuerbaute Werkst. und mehrere andere neu aufgeführte Häuser bis zur Tragenerstraße. Aber unwillkürlich muß jedem Fassanten einfallen, daß heute noch in einem Teile der sich wohl Stadt nennen könnte, Dinge eckig und sonstige Absätze vor einem Hause lagern, auf welcher Seite dieses Stadens nicht in erster Linie auch die schönere Seite des Dries bedacht ist. Zur Osterburg würde eine Zierde sein, wenn gerade da, wo in unmittelbarer Nähe sich das Reiterdenkmal erhebt, baldigt Wandel geschaffen, auch sollte für die nicht schöne Seite eine bessere gekehrt werden. Der Verschönerungsverein ist leider nicht in der Lage, solche Mangelplätze abzugeben, und kann das auch nicht, wenn der Schönheitsinn jedes Einzelnen nicht mit eingreift.

**Aus aller Welt.**

Zur Bluthat in Mariendorf. Nach den bisherigen Ermittlungen muß es sich um ein wohlhabendes und lange vorbereitete Verbrechen handeln, denn Bobbe hat etwa drei Wochen an der Herstellung der Fallgrube gearbeitet. Aus den Mitteilungen des Hausbesizers deming ist zu entnehmen, daß Bobbe das Grundstück an sich reifen wollte. Nach Weiteftestung der beiden Eheleute hatte er die Absicht, sich die Papiere anzueignen und auf Grund dieser den Verkauf zu bewerkstelligen. Der Wert des Grundstücks wird auf 45 000 Mark geschätzt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Bobbe auch die Absicht hatte, den Hemling zu erorden. Die Kinder seiner Geliebten hat er dann getötet, weil sie Zeugen seiner Mordthat waren und ihm auf seiner Flucht hinderlich geworden wären. Auch die Geliebte des Bobbe, Frau Säger, die Mutter der beiden ermordeten Kinder, ist unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet worden. Sie hat sich in eine Reihe von Widersprüchen verwickelt, und gab erst nach mehrfachen Zugängen zu, Kenntnis von dem Vorhandensein der Fallgrube gehabt zu haben. Mit Recht darf man die Frage aufwerfen, wie es möglich war, daß der Verbrecher, der nahezu 20 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht hatte und seit seiner letzten Entlassung aus dem Zuchthaus unter Polizeiaufsicht stand, wochenlang die Vorbereitungen zu seiner Mordthat treffen konnte.

**Letzte Depeschen.**

\* Berlin, 9. Mai. Aus Kiel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß die Ursache des Unfalls des Minierschiffes „Kaiser

Friedrich III.“ die Auslage des Feuerschiffes im Meergrund 1300 Meter von der richtigen Stelle gewesen ist.

\* Kienburg, 8. Mai. Gestern Abend fenterie auf der hiesigen Fohde ein Segelboot, in dem sich sechs Glasarbeiter befanden. 4 Personen rettet sich durch Schwimmen, 2 ertranken.

\* London, 8. Mai. Die Konferenz der Bergarbeiter des vereinigten Königreichs beschloß, eine allgemeine Arbeitseinstellung nicht zu empfinden. Falls die Grubenbesitzer in irgend einem Punkte die Forderungen herabsetzen, soll eine allgemeine Konferenz einberufen werden, um darüber zu beschließen, ob die Arbeiter sämtlicher Bergwerke in den Ausstand treten sollen.

\* Washington, 8. Mai. Die leitenden Marinebehörden richteten die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Vorteile der Erwerbung einer Azoreninsel als Kohlenstation und als Sammelpunkt für die Marine. Sie bringen in die Regierung, Schritte zu thun, um die hierauf huzielenden Rechte von Portugal zu erlangen.

\* Hofshaus, 8. Mai. Auf die Kiotobanken fand ein starker Ansturm statt. Eine Bank stellte ihre Zahlungen ein, obgleich sie mit 300,000 Yen unterlegt wurde.

Einer Meldung aus Seoul zufolge verweigert der Kaiser von Korea die Genehmigung der Anleihe mit dem Jinnanfondat; der Präsident des geheimen Rats, ein Hauptbefürworter der Anleihe, habe demissioniert.

**Vom Geld- und Warenmarkt.**

Vom Anlagemarkt. Für den Anlagemarkt ist der Rücktritt des Herrn von Miquel von einer gewissen Bedeutung. Ist es doch bekannt, daß gerade der jetzt zurückgetretene Finanzminister mit Fähigkeiten an den Reichstag kam, trotz der bösen Erfahrungen, die in Deutschland damit gemacht wurden. Nachdem Ende 1895 beinahe der Bankrott gemacht wurde. Nachdem Ende 1896 der Kurs für die 3% Anleihen erreicht war, begann 1896 der Kursrückgang, und Ende 1898 waren sie auf einen Niveau von 90% angelangt. Kurz darauf trat wieder eine kleine Erholung ein, so daß die 200 Millionenanleihe des Reichs und Preußens im Februar 1899 zum Preise von 100% aufgelegt werden konnte. Bald aber begann der Rückgang von neuem, und der Kurs sank in fast ununterbrochener Folge im Oktober des vorigen Jahres bis auf 85%. Die Abgenugtheit des Publikums, sich an industriellen Werten zu beteiligen, und die Vorurteile auf dem Hypothekensamarkt haben inzwischen eine leichte Besserung herbeigeführt, so daß die Zeichnung auf die neueste 3% Reichsanleihe zum Preise von 87 1/2% einen relativ befriedigenden Erfolg hatte. Wenn in den letzten Tagen unsere heimischen Anleihen weiter bessere Befragungen erfahren, so hängt dies zum Teil jedenfalls mit dem Rücktritt Miquels zusammen, indem man sich der Hoffnung hingibt, daß bei einem etwaigen neuen Appell an den Geldmarkt das starke Festhalten an dem Prozentigen Typus aufgegeben werden könnte. Die Unsicherheit des Prozentigen Typus steht jedenfalls fest, und ganz abgesehen davon, daß die Börse aus manchen anderen Gründen keine Reue anlassung hat, den Rücktritt Miquels zu bedauern, so würde anlassung hat, den Rücktritt Miquels zu bedauern, wenn in der Folge bei Reumissionen des Reichs oder Preußens die Verhältnisse des Geldmarktes mehr Berücksichtigung finden, als dies während der Herr Miquel der Fall war.

**2 Wettervorausgabe**

für Freitag, den 10. Mai. Gienlich warmes, wechselnd bewölktcs Wetter mit Regen, stellenweise Gewitter.

**Tageskalender.**

In dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Veranlassungen, Festlichkeiten, Bereinshzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

**Donnerstag, 9. Mai.**

Verein ehemaliger 19. Dragoner: Monatsversammlung im Vereinslokal. Anfang 8 1/2 Uhr.

Toobis Stabliement: Spzaktäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Kampfgenoßennverein Oldenburg: Versammlung im Vereinslokal. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Schiffsbewegungen.**

Norddeutscher Lloyd. „Lahn“, Röhle, nach Newport bestimmt, hat am 8. Mai Dover passiert. „Heidelber“, Zachariae, von Brasilia kommend, ist am 7. Mai in Rotterdam angekommen. „Wittels“, Meiners, von China heimkehrend, hat am 8. Mai die Reife von Shanghai nach Dongtong fortgesetzt. „Wittenberg“, Hempel, nach Ostafien bestimmt, ist am 7. Mai in Dongtong angekommen. „Hannover“, Janßen, von Baltimore kommend ist am 7. Mai auf der Weier angekommen. „Hamburg“, Magin, hat am 8. Mai die Reife von Penang nach Singapore fortgesetzt. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei. „Vienna“, Kapit. Küdens, ist am 7. Mai in Lissabon angekommen. „Nordsee“, Kapit. Schmieders, ist am 7. Mai in Memel angekommen.

**Anzeigen.**

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Humboldtstraße von der Alexander- bis zur Kreuzstraße von Freitag, den 10. d. Mts., ab bis weiter für den Fußverkehrsverkehr gesperrt. Oldenburg, den 7. Mai 1901. Stadtmagistrat. Tappenbed.

**Der Bau von 10 größeren Bauwerken**

auf der rechten Seite der Bunte (5 Brücken, 3 Schloten, 2 Ueberführungen) soll zur Ausführung in

diesem Sommer an einen oder mehrere Annehmer vergeben werden. Die Grundlagen sind von Herrn Vermessungsinspektor Treich, Oldenburg, Marktplatz 13, kostenfrei zu beziehen.

Angeboten sind daselbst bis zum 24. Mai, vormittags 11 Uhr, schriftlich einzureichen.

Wetterburg, 1901, Mai 6. Der Vorstand der III. (Wardenburger) Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft. H. Dannemann.

Habe einen 13jährigen gesunden Knaben in Kost und Pflege zu geben. A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Zu f. gef. 10 Weidochsen, evtl. nehme solche auf best. Kleiweide in Graf. Joh. Wienten, Guntestr. 2.

**Herzogl. Bangewerkschule Holzminden**

Herzogl. Maschinen- und Mühlenbauerschule. Wp. 1900/01. 25 Schüler. 25 Lehrkräfte. 25 Lehrmittel. 25 Lehrmittel. 25 Lehrmittel. 25 Lehrmittel.

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag, den 10. Mai 1901, nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie“ zu Osterburg:

- 1 Tisch, 2 Tischdecken, 2 Kommoden, 3 Sofas, 2 Tische, 1 Blumenfächer, 2 Blumenvasen, 1 Konsole, 1 Koffer, 2 Humme Diener, 3 Betten, 2 Vertikons, 4 Maßmaschinen, 1 Kutt mit Aufsch.

5 Bilder, 1 Garderobenschrank, 1 Geige und versch. Nippfachen; ferner: 5 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 10. Mai d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen

**in Rohlfers Wirtshaus zu Bürgerfelde:**

- 3 Nähmaschinen, 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Wäschschiff, 1 Eschschrank, 2 Kommoden, 5 Kleiderbüchsen, 2 Kulte, 1 Bettstelle und viele sonstige Gegenstände, ferner: 1 Handwagen, 2 Schiebkarren, 1 Wechsfel, 1 Seite Sped und 4 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung. Jollies, Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Zu verpachten 2 1/2 Jüd Wiesen im Sommerweier Felde. A. Parusel, Baarenstraße 5.





Wanderung befinden wir uns bei dem idyllisch daliegenden, von hohen Tannen und Laubbäumen umsäumten, Parkhaus". Nach einer Stärkungsraufe hat man die Wahl, entweder die kurze Strecke bis zum Wegweiser zurückzugehen und dann hinein der vielen Wege durch den Park zu benutzen oder aber auf der Chaussee entlang nach Rastede fortzugehen. Auch dieser Weg ist für den Naturfreund außerordentlich lohnend; moogende Saatfelder wechseln ab mit mit frischem saftigem Grün befindenden Wiesen und Weiden, auf denen das Vieh in bequemer Ruhe grasst, und dann geht's vorbei an der früheren im Schweigerthale erbauten Wassermühle, jetzt einem großherzoglichen Beamten als Wohnung dienend, und unwillkürlich summt man das Lied: In einem kühlen Grunde zc. In Rastede mündet man sich jetzt einer der Gartenwirtschaften zu. Da ist der vielbesuchte Rasteder Hof". Der Besitzer, Herr Brüggemann, hat sein Hotel renoviert. Sein schöner, großer, schattiger Garten genügt auch den größten Anforderungen. Gegen plötzliche Witterungsänderungen schützt eine geräumige Veranda. Den jungen, talentvollen Damen und Herren aber stehen zwei elegante Säle zur Verfügung, und bei genügender Beteiligung finden allsonntäglich die beliebtesten kleinen Feste statt. Das Küche und namentlich Keller erster Qualität sind, ist bekannt. Das Hotel „Zum Grafen Anton Günther" im Norden des Orts wird viel von Ausflüglern aus der Mark benutzt. Der jetzige Wirt, Herr Schöffelmann, hat nichts unterlassen, es seinen Gästen dort so angenehm wie möglich zu machen. Außer einem großen neuen Saal befindet sich dort eine veredelte Kesselpflegebahn, und es ist dort positionierten Kugeln sowie auch Kegelschläß Gelegenheit geboten, trotz schlechter Witterung ein Spielchen zu machen.

Doch wir kommen von unserem Spaziergang ab. Oben wir anfangt den eben beschriebenen Weg vom „Parkhaus" bis zur Chaussee zurück, so benutzen wir dort einen der vielen sog. Philosophenwege oder gehen den Kirchpfad entlang. Ist man an den großherzoglichen Zeichen angelangt, hat man einen Spaziergang um dieselben gemacht und dem Treiben der Schwärme zusehen, so betritt man den Schloßgarten, wo die musterhaften gärtnerischen Anlagen, die prächtigen Teppichbeete, die bald in schönem Blütenrausch stehenden Azaleen- und Rhododendrongruppen uim., das Auge eines jeden Blumenfreundes entzücken. Außerdem befindet sich dort das Gellagelhaus mit seinen seltenen Vogelarten. Das Auge des Jagdfreundes ruht wohlgerne auf die im Park in größerer Anzahl in bester Gege und Pflege stehenden sehr vertraut erscheinenden Rehe. Zum Schluß rätet man noch dem noch viel Lebensnerven bietenden Velasgarten einen Besuch ab und begibt sich dann zur Gartenwirtschaft „Hof von Oldenburg". Auch dort ist man wohl aufgehoben. Der frühere, an der Oldenburger Straße belegene kleine, den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechende Garten ist durch Anlage eines neuen an der Schloßstraße bedeutend ergänzt worden. Manches lauschig verdecktes Plätzchen findet man dort.

Im Vorhanden haben wir in großen Jagen einen Ausflug per Bahn oder zu Fuß nach hier führt, doch auch den zu Wagen nach hier kommenden Ausflüglern bieten die bezeichneten Wirtschaften, die über große Stallungen verfügen, vielerlei Annehmlichkeiten. Für Fahrräder ist im „Rasteder Hof" gelegentlich jeder größere Festplatz ein größerer Platz reserviert, wo ein Aufseher gegen geringes Entgelt die Sicherheit der Räder gegen etwaige Verwuschelung übernimmt. Wenn daran gelegen ist, den Ausflug nach hier mit einer größeren Partout zu verbinden, dem sei ein Spaziergang nach Lehmde und Hahn durch den lehmde Busch, auf dem sog. lehmde Kirchpfad, der beim Bahnübergang bei Dierke rechts abbiegt, sehr empfohlen.

Als Luftkurort ist Rastede bekannt, und alljährlich sucht hier eine große Anzahl Sommerfrischer in der frischen, reinen Waldluft ihre Gesundheit zu stärken. Außer den Wirtschaften stehen den Ausflüglern viele Privatlogis zur Verfügung. Es ist hier nur ein kleiner Teil der Naturreise Rastedes und Umgebung geschildert, der Besucher wird seine Erwartungen in jedem Falle übertraffen finden.

### Aus der Sturm- und Drangzeit des Oldenburger Turnerbundes.

Oldenburg, 9. Mai.  
(Fortsetzung.)

Der Oktober 1862 brachte die 2. Erinnerungsfeste an die Völlerischlacht bei Zeisig; abweichend von der vorjährigen versammelte man sich diesmal erst gegen Abend auf dem Marktplatz, wo der Stadtdirektor Wöbden die Festpredigt hielt; dann ging's zum Beverhütten-

nennen, auf die Sie gewinnen möchten; aber heute geht es nicht!"

„Was geht heute nicht?"

„Diese Art von Gewinnen. Man kann dies nur bei Sollmord — ich selbst habe auf diese Weise an einem Abend achtundneunzigtausend Francs damit gewonnen."

„Warte blick der Mund offen stehen."

„Aber — aber — Sie grinsen wohl?"

„Es ist mein vollster Ernst. Sehen Sie, Baron, einmal in seinem Leben kann man diese drei millionen Karren nur benutzen, deshalb hat das Geheimnis für mich nun keinen Wert mehr. Aber ich gebe es auch nicht jedem preis — nur besonders sympathische Menschen erfahren es von mir."

„Warte hätte sich rasch und küste Gabriels benedictinischen Handschuh."

„Und — und es wirkt in mir?" rief er heraus.

„Unfehlbar! — Nun will ich Ihnen aber einen guten Rat geben — reifen Sie zunächst fort, nach Rissa und wenn Sie sonst wollen, dann wir haben erst in zehn Tagen Sollmord."

„Aber ich kann ja so lange hierbleiben!"

„Nein, wenn Sie hierbleiben, so verpöhlen Sie Ihr ganzes Geld bis dahin, und dann nähren Ihnen meine Karren nichts. Sie müssen nämlich mit tausend Francs anfangen."

„Tausend Francs — auf eine Karte?"

„Ja, ja — mein Gott, sehen Sie verwundert aus! Gedenkt mit der Karte — im — übrigens, wissen Sie, von wem ich das Geheimnis habe?"

„Von einer Zigeunerin?"

„Gabriele nicht ernst. — Karte war erwacht. Er hatte das sichere Gefühl, das Ginz beim Schloße zu halten."

„Also?" fragte er voll atemloser Spannung. „Mit Karten?"

„Sicher! versprechen Sie mir, heute Abend noch abzu-

reisen und erst am Tage des Sollmords zurückzukommen." „Nun denn, wozu es sein muß, ich verspreche es." „Auf Ehrenwort?" „Auf Ehrenwort." „Sie werden sehen, welches Glück Sie haben werden, da Sie so artig sind. Die erste Karte lautet Coeurzejn — Coeurzejn", wiederholte Walte, „Die zweite Carreudame." „Carreudame." „Die dritte — aber haben Sie auch ein gutes Gedächtnis?" „Es geht so an. Sicherlich aber werde ich diese drei Karten doch behalten! Also die dritte lautet?" „Treiffube!" — Und Gabriele bekam plötzlich einen leichten Hustenanfall.

„Eine Stunde später befand sich Walte auf dem Wege nach Rissa, und Gabriele dinierte mit ihrem Freund in der ausgelassensten Stimmung der Welt."

„Jehn Tage danach kehrte Walte nach Monte Carlo zurück. Noch besah er zweitausend Francs, damit konnte er also heute Abend achtundneunzigtausend verdienen. Ihr Glück!"

„Eine große Enttäuschung war es ja für ihn, daß Gabriele mit dem Affessor abgereist war — gestern Abend, wie ihm der Portier des Hotels berichtete."

„Nun gleichviel. Wenn er seinen großen Gewinn noch eingestiftet hätte, konnte er immer noch der schönen Gabriele ein Dutzendchen machen, es ihr noch Paris senden — vielleicht eine Summe von unerhört schönen Brillanten oder dergleichen."

„Geldwollen vor Erwartung und Siegesgewißheit, betrat Walte denjenigen Saal, in dem die Kartentische begannen."

„Eine Weile sah er erst zu, um die Sache einigermaßen zu kopieren, (was ihm indessen nur mangelhaft gelang) und dann setzte er, sozuliegen als Probe, ein paarmal

reisen und erst am Tage des Sollmords zurückzukommen." „Nun denn, wozu es sein muß, ich verspreche es." „Auf Ehrenwort?" „Auf Ehrenwort." „Sie werden sehen, welches Glück Sie haben werden, da Sie so artig sind. Die erste Karte lautet Coeurzejn — Coeurzejn", wiederholte Walte, „Die zweite Carreudame." „Carreudame." „Die dritte — aber haben Sie auch ein gutes Gedächtnis?" „Es geht so an. Sicherlich aber werde ich diese drei Karten doch behalten! Also die dritte lautet?" „Treiffube!" — Und Gabriele bekam plötzlich einen leichten Hustenanfall.

„Eine Stunde später befand sich Walte auf dem Wege nach Rissa, und Gabriele dinierte mit ihrem Freund in der ausgelassensten Stimmung der Welt."

„Jehn Tage danach kehrte Walte nach Monte Carlo zurück. Noch besah er zweitausend Francs, damit konnte er also heute Abend achtundneunzigtausend verdienen. Ihr Glück!"

„Eine große Enttäuschung war es ja für ihn, daß Gabriele mit dem Affessor abgereist war — gestern Abend, wie ihm der Portier des Hotels berichtete."

„Nun gleichviel. Wenn er seinen großen Gewinn noch eingestiftet hätte, konnte er immer noch der schönen Gabriele ein Dutzendchen machen, es ihr noch Paris senden — vielleicht eine Summe von unerhört schönen Brillanten oder dergleichen."

„Geldwollen vor Erwartung und Siegesgewißheit, betrat Walte denjenigen Saal, in dem die Kartentische begannen."

„Eine Weile sah er erst zu, um die Sache einigermaßen zu kopieren, (was ihm indessen nur mangelhaft gelang) und dann setzte er, sozuliegen als Probe, ein paarmal

reisen und erst am Tage des Sollmords zurückzukommen." „Nun denn, wozu es sein muß, ich verspreche es." „Auf Ehrenwort?" „Auf Ehrenwort." „Sie werden sehen, welches Glück Sie haben werden, da Sie so artig sind. Die erste Karte lautet Coeurzejn — Coeurzejn", wiederholte Walte, „Die zweite Carreudame." „Carreudame." „Die dritte — aber haben Sie auch ein gutes Gedächtnis?" „Es geht so an. Sicherlich aber werde ich diese drei Karten doch behalten! Also die dritte lautet?" „Treiffube!" — Und Gabriele bekam plötzlich einen leichten Hustenanfall.

dem Bremer Wehrvereine, diesmal bei Lohberg, statt, an welchem sich auch auf Seiten der Bremer der brauer Turn- und Wehrverein beteiligte.

Der Tag der fünfzigjährigen Jubelfeier der Schlicht bei Zeisig wurde, wie im ganzen deutschen Reiche auch in Oldenburg, und zwar unter Mitwirkung des Turnerbundes, leblich begangen; nachdem am Sonnabend, den 17. October, die neuerbaute, städtische Turnhalle an der Peterstraße eingeweiht worden war, kam abends im Theater Julius Rosen's, Herzog Bernhard von Weimar" zur Ausführung, dem ein Festspiel von Reinhold Rosen (dem Sohne des Dichters) folgte, welches von drei lebenden Bildern: Der Auszug der Freiwilligen, die Erkürmung des Grimmaschen Thores und die Germania auf der Nacht am Rhein begleitet wurde. Früh am andern Morgen künneten die Glöden; eine Abteilung der Turner, Schützen und des Schützenwehrcorps durchzog unter klingendem Spiele die Straßen der Stadt, um überall den Bedarf zu verbreiten. Bei dem feierlichen Gottesdienste in der Kirche hielt der Herr Pastor Fuhrle eine ergreifende Rede. Nachmittags 5 Uhr war Verammlung der Behörden, Schulen, Vereine auf dem Marktplatz, wo bei Anwesenheit des Staatsanwalts Clausen die begeisterte Festrede hielt. Dann setzte sich ein impopulärer Festzug nach dem Beverhüttenberge in Bewegung, wo beim mächtigen Freudenfeuer der Sprecher Berndt vom Turnerbund die Ansprache hielt. Abends waren Feiern in den verschiedenen Lokalen; die in der Stadt noch lebenden Veteranen wurden in der Union bewirtet. — Der Turnerbund durfte sich sagen, daß er durch seine Initiative zu den Feiern in den beiden Vorjahren zum Gelingen dieses Jubelfestes in Oldenburg wesentlich beigetragen hatte. Beträubend war es, daß kurze Zeit darauf ein arger Mißklang die Eintracht im Vereine störte. In der Hauptversammlung am 28. October beriet man über die Feier des bevorstehenden Stiftungsfestes, und als der von einer Minderheit gestellte Antrag auf Abhaltung eines Volles keine Annahme fand, trat aus Groll hierüber eine Anzahl der Turner aus dem Vereine aus und gründete den Turnverein „Gut Heil", der aber nicht recht zur vollen gebunden Entwidlung kam — nach anderthalb bis zwei Jahren ging er wieder zu Grunde. — Anfangs war diese Abtrennung für den Oldenburger Turnerbund ein harter Schlag, war seine Mitgliederzahl doch auf 80 Turner gesunken. Aber noch schwerer als dieses mußte der bevorstehende Abgang eines einzigen Mitgliedes, des Sprechers Berndt, der gleichzeitig Hauptmann der Turnerverwehrr war, den Verein treffen. Berndt hatte eine Adolatur in Schwartau im Fürstentum Lübed übernommen. Durch diese beiden Ereignisse geriet der Turnerbund in eine gefährliche Lage. Da traf wie ein Blitz aus heiterm Himmel die Nachricht von dem am 15. November 1863 plötzlich erfolgten Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark ein. Eine gewaltige patriotisch-patriotische Bewegung bemächtigte sich des deutschen Volkes, sie galt der Wölung der schleswig-holsteinischen Frage. Die deutsche Turnerschaft, mit ihr der Oldenburger Turnerbund, wurden in erster Linie von dieser Bewegung mit ergriffen. Am Abend des 24. November brachte der Verein seinem scheidenden verdienstvollen Sprecher Berndt einen Fackelzug und überreichte ihm zum Andenken ein Album mit den Bildern der Turngenossen. In warmen, patriotischen Worten nahm Berndt Abschied vom Verein, der ihm ein gut Teil seiner frühigen Entwidlung in erster Linie verdankt und den Namen Aud. Berndt nicht vergessen wird. Die Hauptversammlung am 30. November, welche den bisherigen Kassierart Bropping zum Sprecher, und den Hofrathmacher Wiebking — der mittelbarer Treue seines Amtes gepaliet hat — zum Hauptmann der Feuerwehr wählte, beschloß ferner, den bisher für die deutsche Flotte von jedem Mitgliede gesammelten monatlichen Extra-Groschen nunmehr für die schleswig-holsteinische Sache zu verwenden, auch sollte der Betrieb der Wehrübungen verstärkt werden, und wurde in dem dem Vereine beigetretenen Oberpostsekretär Schaper ein sehr passender 2. Instruktor gewonnen, der auch nachher dem Vereine als Turnwart einige Jahre dankenswertere Dienste geleistet hat. So wohl vorbereitet und gerüstet wurde der Turnerbund in die mächtige Bewegung für die Freiuna Schleswig-Holsteins von der Fremdherrschaft ein.

(Fortsetzung folgt.)

hundert Francs. — Er verlor sie glatt. Doch was konnte ihn das anfechten! Er würde den Herrn Croupier's ja gleich zeigen, was er konnte!"

„Tausend Francs Coeurzejn!"

„Er gewann — zwölftausend Francs."

„Tausend Francs — nein doch — das Ganze — la masse — auf Carreudame."

„Einen Augenblick Pause — er hatte gewonnen."

„Alles dreht sich um ihn. Er reckte nicht mehr, er mußte nichts mehr, als daß er noch einmal „la masse" sehr mußte, diesmal auf — auf — Herr Du meines Lebens — wie war er doch gleich — ach richtig! — „Also auf Figuebube."

„Er setzte — eine Pause — schwapp! Weg war das Geld."

„Aber auch alles. Kein Alles!! — —"

„In diesem Augenblick dachte ihn eine derbe, kleine Hand am Arm, und wie die Folsaune des jüngsten Gerichts tönte die Stimme jener Mutter in sein Ohr:"

„So, mein Jüngling! Und nun komm! Du mal mit!"

„Sprachlos, versteinert folgte er."

„Mit Stillhören übergeben wir die Auseinandersetzung, die hierauf in dem Hotelzimmer erfolgte und worin ein Schlußbuch des mütterlichen Schreibstiftes eine große Rolle spielte."

„Wahrhaftig", sagte zum Schluß Mama Lapplingen verächtlich, „Du bist ja 'n richtiger dällischer Treiffube, wie Lining Webell sagt!"

„Treiffube!" riefte Walte auf und schlug sich mit beiden Händen vor die Stirn, „Mutting, es war ja Treiffube! — o Gott, o Gott!"

„Frau von Lapplingen starrte einen Moment ihren Sohn entsetzt an. Dann schloß sie ihm liebevoll und nachsichtig in ihre Arme: sie glaubte, er sei geirrtant geworden."



# Das Eintreffen sämtlicher Neuheiten in Tapeten und Teppichen

zeige hierdurch an.

Eine große Partie Tapeten, Reste und ältere Muster habe ich ganz außerordentlich im Preise ermäßigt.

# Ed. Schauenburg.

**Eine wunderbare Verwandlung**  
erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von **Bechtels Salmiak-Gall-Seife.**

Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor.  
In Paketen à 40 Pfg. bei **H. Fischer.**

## Immobilienverkauf.

Im Auftrage des Herrn Schaffner  
Gerrh. Kruse hier selbst habe ich  
dieses zu

## Oversten

(Memmenstraße Nr. 410) belegenes  
Immobilien (Haus mit Stallung,  
Pferdestall, Wagenremise, sowie  
Garten) zu baldigem Antritt billig zu  
verkaufen. Anzahlung ca. 1000 M.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,  
Fernsprecher 536. Auktionator.

**Wiefelstede.** Roter F. S. Otmanns  
in Dingelde bei Wiefelstede beab-  
sichtigt von seiner daselbst belegenen  
Köterei zwei Pläzen in Größe  
von ca. 38 A. mit Antritt  
zum nächsten Herbst zu verkaufen.  
Die Grundstücke sind guter  
Boden, zum größten Teil in Kultur,  
und eignen sich diese vorzüglich zu  
einer Anbauerpflanzung.

Kaufinteressenten wollen sich am  
nächsten Mittwoch, den 15. Mai,  
nachm. 5 1/2 Uhr, in Rabes Wirt-  
shaus in Wiefelstede einfinden, um  
zu unterhandeln.  
Wenn gut geboten wird, soll gleich  
verkauft werden.

J. Degen, Aukt.

## Geschäftshaus

an bester Lage der Stadt  
habe ich zu beliebigem  
Antritt bei geringer An-  
zahlung billig zu ver-  
kaufen.

Das Haus eignet sich  
namentlich für ein Mode-  
waren-, Herren- oder Gar-  
den- od. Dazur-Geschäft.  
Bergstr. 5. Rud. Meyer,  
Fernsprecher 536. Auktionator.

**Zwischenahn.** Das zur Konturs-  
maße des Zimmermeisters und Bau-  
unternehmers J. F. Hinrichs hier,  
gehörige

## Warenlager,

als: 1 größere Partie schwebende  
Rantböcker, Eichen, Föhren- und  
Fichten-Stämme, Latten, Fußleisten,  
120 Stück fertige Thürbleibungen,  
1 größere Partie Bohlen u. Dielen,  
Tischplatte, Carbolium, Holz-  
ther, Dachlath, Solitext, Isolier-  
pappe, glasierte Schweinetrübe, do.  
Pferdetrippen, Rohrgewebe, Salz-  
säure, Thonfliesen, glasierte Thon-  
röhren, Gyps, Drahtstifte, Schwem-  
meiste, feuerfeste Steine ufm.,  
soll baldigst im ganzen oder in  
passenden Abteilungen unter der Hand  
verkauft werden.  
Restkanten wollen sich baldigst an  
den unterzeichneten Konturs-Vermalter  
wenden.

S. D. Otmanns,  
Konturs-Vermalter.

## Wiefelstede.

Um rasch damit zu räumen und  
wegen Aufgabe dieses Artikels ver-  
kaufe die noch vorräthigen

## Schuhwaren

unter Preis.

## W. Weser Ww.

## Damen- u. Kinderstrümpfe, Herrensocken

empfehlen

W. Weber, Langestr. 86.

**Streichfertige Delfarben,  
Theer, Carbolium,  
Pinjel usw., sowie Tapeten**  
in großer Auswahl empfiehlt

D. Hohnhorst,  
Donnerschwer Chauffee.

## Wiefelstede.

Mein reichhaltiges Lager in  
**Manufakturwaren**  
halte bestens empfohlen. Die Preise  
sind denkbar niedrig gestellt.  
Ebenso empfehle

## Kolonialwaren

frisch und billigst.

W. Weser Ww.

## Täglich frische Döhrener Spargel

empfehlen

F. Fuge,

Kurwidstraße 36.

Wohnfühle werden berohrt.  
Johannisstr. 9, 2 Trepp., rechts.

## Achtung!

Zwei seltene junge Männer suchen  
die Bekanntschaft eben solcher jungen  
Mädchen. Adressen unter Z. 204  
postlagernd Oldenburg bis z. 19. d. M.

## Vereins- u. Vergnügungs- Anzeigen.

## Landwirte = Verein.

Versammlung am Dienstag, den  
14. Mai, abends 8 Uhr, in der Union  
zu Oldenburg. Der Vorstand.

## Oversten

## Schützen = Verein.

## Generalversammlung

am  
Sonntag, den 12. Mai d. J.,  
abends 7 Uhr,  
im "Iwoli".

Tagesordnung:  
Schützenfest.  
Examenschießen.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Verchiedenes.  
Wegen der Wichtigkeit der Tages-  
ordnung wird um rege Beteiligung  
gebeten.

Der Vorstand.

Sonntag, 12. d. M.

## Bloh, Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Brunken.  
Nachmittagszug nach Bloh 3.11 Uhr.

## Krieger = Verein Zweckbale.

Am Donnerstag, den 10. Mai  
(Himmelfahrt):

## Stiftungsfest

beim Kameraden F. Lange.  
Abmarsch vom Vereinslokal prägsie  
5 1/2 Uhr. Der Vorstand.

## Landwirtschaftlich. Verein

## Oldenburg = Eversten. Versammlung

am Sonntag, den 12. Mai, abends  
8 Uhr, im "Horns" Gasthause in  
Zweckbale.

Tagesordnung:  
1. Gageversicherung;  
2. Sommerpartie;  
3. Mitteilungen;  
4. Hebung der Beiträge pro 1901;  
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

## Holle.

Am 2. Pfingsttage:

## Vogelschießen, Konzert u. Ball,

wozu freundlichst einladet  
S. v. Seggern.

## Wiefelstede.

Zum Grafen Anton Günther.  
Halte meine schöne, doppelte, ver-  
deckte

## Regelbahn

für Regelfreunde bestens empfohlen.  
J. Göttelehanns.

Trielaler Hof, Sonntag, 12. Mai:  
**Großer Ball.**

Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein

G. Barkemeyer.

## Marine-Verein.

Am Freitag, den 9. Mai, abends  
9 Uhr:

## Monats-Versammlung

im "Kaiserhof" (Klubzimmer).  
Der Vorstand.

## Berein ehemaliger 19. Dragoner.

Zur Beerdigung des ver-  
storbenen Kameraden Weins  
versammeln sich die Vereinsmitglieder  
am Freitag, den 10. d. M., 10 Min.  
vor 3 Uhr nachmittags, bei Dreiers  
Gasthaus.

Huntlosen. Am Sonntag, den  
12. Mai:

## Ball,

wozu freundlichst einladet  
F. Schmidt.

## Nordermoor.

## Hotel Moorriemer Hof.

Am Sonntag, den 19. Mai:

## Großer Ball,

wozu Jedermann freundlichst einladet  
D. Brunken.

## Wiefelstede

## Krieger- u. Kampf- genossen-Verein.

## Versammlung

am Sonntag, den 12. Mai, abends  
8 Uhr, im Vereinslokal. Rege Be-  
teiligung sehr erwünscht.  
Der Vorstand.

## Schneider- Zwangs = Innung

## Oldenburg.

Zur Beerdigung des Kollegen Herrn  
Horn. Weins wollen die Innungs-  
mitglieder sich am Freitag, den 10.  
d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, Bremer-  
straße 24 versammeln.

Der Obermeister.

## Wohnungen.

Habe meine Wohnung verlegt von  
Ziegelhofstraße 19 nach Ziegelhof-  
straße 54.  
M. Meyer.

## Möbl. Zimmer

zum 1. Juni gesucht. Offerten mit  
Preisangabe unter Z. 274 an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

Juni 1. Nov. d. J. c. Oberm.  
im Gaarenthorviertel zum Preise  
v. 400-450 M. zu mieten ge-  
sucht. Offerten unter Z. 123 an  
A. Parusel. Annoncen-Exp., erb.

## Rathhauserfeld. Auf Jos. o. später

## Arbeiterwohnungen

zu vermieten. Land wird nach Be-  
lieben abgegeben. W. Meinhard.

2 Jg. Leute erb. möbl. Stube u.  
Kammer. Johannisstr. 11.

Zu verm. eine febl. möbl. Stube  
mit Kammer. Ctenestr. 32, oben.

Zu vermieten feundl. möbl. Stube  
und Kammer. Bergstr. 16.

S. v. Freundl. Logis f. 2 Jol. J. u.  
1. Dobbenstr. 12 u. l.

Zu vermieten febl. möbl. Stube  
und Kammer auf gleich oder später.  
Ahterst. 54.

## Verlorene und nachzu- weisende Sachen.

Verloren am Montag Nachmittag  
ein 10 Markstück. Abzugeben in der  
Expedition dieser Zeitung.

## Verloren

eine silberne Damenuhr. Gegen  
Belohnung abzugeben bei  
S. Sittigrad.

## Basanzen und Stellen- gesuche.

Gesucht auf gleich ein tüchtiges  
Stundenmädchen. Nordstr. 47.

## Gesucht ein junges Mädch.

zur Stütze der Haus-  
frau mit Familien-Anschluss und Ge-  
halt per sofort oder 1. Juni.  
S. Janien,  
Grohn-Vergeiad.

## Cigarren-Vertreter.

Eine leistungsfähige Bremer Cigarren-  
fabrik sucht tüchtigen Vertreter. In Re-  
sponz. erforderl. Off. sub B. 3. 2657  
befördert Rudolf Woffe, Bremen.

## Gesucht zum 1. Juli ein Lehrling

für mein Drogen- und Kolonial-  
waren-Geschäft.  
H. Jantzen,  
Grohn-Vergeiad.

## Zwischenahn.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger, im  
Aufbeschlage erfahrener, solider

## Schmiedegeselle

gegen hohen Lohn.  
Herrn. Schröder, Schmiedemstr.

## Frau Kruse,

## Johannisstraße 6.

Suche für ein fixes junges Mädchen  
Stellung in feinerer Landwirtschaft  
gegen etwas Taschengeld.

Suche umständehalber für fixe  
Mädchen Stellung für Küche und  
Haus und für Hausmädchen zum  
1. Juni, sowie für junge Mädchen  
Stellung für Haushalt und Laden,  
sowie für junge Mädchen Stellung  
schlicht um schlicht zu Juni.

Suche noch viele Mädchen f. Wäber.  
Gute Stube mit Kammer zu ver-  
mieten.

Gef. c. Frau J. Brotanstragen.  
Ahterst. 54.

## Zur selbständigen Leitung

der Geschäftsstelle eines großen Ver-  
sicherungsgeschäftes in Oldenburg wird  
ein tüchtiger, kautionsfähiger, nicht zu  
jungfer Mann gesucht. Branche-  
kenntnisse nicht erforderlich. Thätigkeit:  
Zusatz, Organisation, Acquisition in  
allen Branchen. Ausführl. Off. erb.  
unter Z. 281 an die Exp. d. Bl.

## Munst = Automaten.

Für den Betrieb geeignete Persö-  
nlichkeit gesucht. Bedingungen äußerst  
günstig. Offerten unter S. A. 1960  
an Rudolf Woffe, Hamburg.

Oldenburg. Gesucht auf sofort  
für ein krank gewordenes Mädchen  
ein anderes, welches melken kann.  
B. Kowehl, Schützenhofstr. 7.

Gesucht ein Zettlergeselle auf  
dauernde Arbeit.  
G. Bolle, Dellengassestr. 25.

## junges Mädchen

für einen kleinen febl. eingerichteten  
Haushalt auf dem Lande.  
Gehalt nach Uebereinkunft.  
Anarbeiten unt. A. M. postlagernd  
Bildschaujen.

Suche auf sofort oder später einen

## jungen Mann

für meine Landwirtschaft. Salär  
nach Uebereinkunft.  
Hiddigwarden b. Berne.  
W. Kückens.

## Junges Mädchen

findet in Oldenburg in feiner  
Beamtenfamilie ohne Kinder an-  
genehme Stellung, schlicht um schlicht.  
Meldungen unter Z. 2. 4 Olden-  
burg postlagernd.

Agent gesucht a. jed. Ort f. d.  
Garten a. Gassin. zc. Verg. ev. 250 Gg.  
pr. Mon. u. mehr. S. Jürgensen  
& Cie., Hamburg.

Auf gleich ein Burische zu leisten  
Arbeiten.

## Per sofort tüchtige Schneiderinnen.

Emma Klusmann.

## Zwischenahn. Gesucht auf sofort

## 2 Schneidergesellen.

Fr. Ziem, Schneidermeister.

Empf. mich als Warte-frau. Frau  
Schulz, Wohne jetzt Ctenestr. 82, ob.

Umständehalber auf gleich ein  
tüchtiges Mädchen für Küche und  
Haus nach Bremen.  
Näheres Galtstraße 20, oben.

## Lehrling auf gleich oder später

gesucht.  
E. Schmeil, Barbier und Friseur,  
Ziegelhofstraße 1.

## Eghorn. Gesucht auf sofort ein

## Schmiedegeselle.

Gerrh. Böben.

Gesucht auf sof. ein j. Mann von  
14-17 J. als Verkäufer in der Kantine  
a. gutes Salär. Donnerschwerstr. 27.

## Ich suche fortwährend

## Dienstpersonal

für Stadt und Land bei  
hohem Lohn.

Jacobstr. 2. Frau Strunk,  
Haupt-Verm.-Kontor.

## Agenten gesucht

für einen leicht verkäuf. Artikel gegen  
gute Provision. — Offerten an Chr.  
Gestelmeier, Bremen, erbeten.

Empf. mich zu allen gärtnerischen  
Arbeiten. Johs. Meyer, Gärtner,  
Haarenstraße 89 oben.

## Arbeiter gesucht!!

zur Herstellung von Maschinenteil.  
Beste Auszahlung (Attord) M. 4.80  
pro Tag.

Anmeldungen bei  
J. Dittmer, Klein-Scharrel.

## Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für leichte  
Arbeit. Donnerschwerstraße 1.

Gef. auf sof. ein Stundenmädch.  
Fr. Joh. Bod, Wirt, Reughausstr. 88.

Heubüßl. Auf sofort oder später  
ein Mädchen, welches gut melken  
kann. Erbringer.

## Rathhauserfeld.

## Arbeiter

gegen hohen Attord gesucht.  
W. Meinhard.

Auf sofort ein im Schneidern erfa-  
h. Mädch. S. Uppel, Kantenstr. 1.

## Großer Verdienst.

Für den General-Vertrieb einer ge-  
festlich geschützten landwirtschaftlicher  
Maschine wird ein energischer, gut  
situierter Fachmann als Kompanon  
gesucht. Derselbe muß es verstehen,  
mit Händler und landwirtschaftl.  
Maschinenfabriken zu arbeiten. Off. u.  
No. 724 an Rud. Woffe, Dortmund.

# 2. Beilage

zu № 108 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 9. Mai 1901

### Aus aller Welt.

#### Die Sekte der Vertrauten.

In London macht sich seit einiger Zeit eine neue Gesellschaft breit, die den sonderbaren Namen „Sekte der Vertrauten“ führt. In der vorigen Woche fanden wieder zwei Mitglieder dieser Vereinigung vor Gericht, ein Ehepaar, das 18 Kinder gehabt hatte, von denen fünf ohne Hinzuverrechnung ärztlicher Hilfe gestorben waren. Bei dem letzten Falle, der ein an Keuchhusten und daraus entstandener Lungenentzündung leidendes Kind von etwa 6 Monaten betraf, waren die Eltern gerichtlich ermahnt worden, sie hatten sich aber nur an die Geburtskur gewandt, und das Kind war selbstverständlich gestorben. Es war wie gewöhnlich unmöglich, den Nachweis zu führen, daß das Kind bei ärztlicher Behandlung unter allen Umständen am Leben geblieben wäre, und infolge dessen konnte keine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung erfolgen. Dagegen wurden die Eltern daraufhin verurteilt, daß sie dem Kinde unnötige Leiden verursacht hätten. Die Strafe bestand auch nur in einer Summe von 400 M., da der Richter der Meinung war, daß eine strengere Bestrafung den Verurteilten den Schein eines religiösen Märtyrertums verleihen würde. Da aber eine Bestrafung der Verbreitung der Sekte nicht hinderlich genug sein dürfte, so befindet sich das Gericht in solchen Fällen in einer verächtlichen Lage.

#### Das neue „Prinzregenten-Theater“.

Auch Richard Wagner's Festspielhaus genannt, geht in München seiner Vollendung entgegen. Dasselbe wird auf einem künstlichen Höhenzuge der Jar entstehen, und zwar nicht weit entfernt von der Stelle, wo schon weiland König Ludwig II. den Prachtbau eines Richard Wagner-Theaters sich dachte. Die Bühne ist vollständig in Stein und Eisen konstruiert und von dem bekannten, genialen Bühnentechniker Karl Lautenschläger schon nahezu fertiggestellt; die Einrichtung desselben wird sich in einer Vollkommenheit und Höhe der Technik zeigen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Der Zuschauerraum, amphitheatralisch bis in die Höhe der Füllentage aufsteigend, läßt nimmehr erkennen, wie wichtig die Erbauer darauf bedacht waren, bequeme und durchsichtige gleichwertige Sitze herzustellen. Auch die stilvolle innere Ausstattung zeigt schon jetzt, daß München in kurzer Zeit ein Theater sein eigen nennen wird, das kaum seinesgleichen findet. Die Eröffnung des neuen Festspielhauses wird am Dienstag, den 20. August erfolgen.

#### Der strenge General.

Von dem ehemaligen französischen Kriegsminister General Galliffet erzählt die englische Wochenchrift „M. A. B.“ folgende Anekdote. Der General hatte die Gewohnheit, sich zu verkleiden. Eines Nachts sprach er, ganz wie ein gewöhnlicher Bürger aussehend, einen Soldaten, der vor der Kaserne stand, an und bot ihm eine Zigarre an. „Ich wage es nicht; denn wenn Galliffet das erfahren würde, wäre ich verloren. Sie kennen ihn gewiß?“ — „Nein“, erwiderte der General, „aber ich habe gehört, daß die Offiziere und die Mannschaften fürchtbar Angst vor ihm haben.“ — Darauf drängte er den Soldaten so lange, mit zum Trinken zu gehen, bis der Unglückliche sich überreden ließ. Sie tranken bei dem nächsten Kaufmann ein Glas Wein, und nun wollte der Soldat durchaus „eine Lage“ geben und bestand so dringend darauf, daß der General, um eine Szene zu vermeiden, annehmen mußte. Eine halbe Stunde später kam der General Galliffet zur Kaserne und fragte er: — „Ja, Herr General.“ — „Nennen Sie mich wieder?“ fragte er. — „Ja, Herr General.“ — „Sie wissen, was Sie gethan haben. Sie haben sich erlaubt, Ihren Posten zu verlassen, um Wein trinken zu gehen.“ — „Ja, Herr General.“ — „Schön, lieber Freund. Für dieses Mal werden Sie mit vierzehn Tagen davonkommen. Sie haben für mich eine Lage bezahlt, und ich kann mich daher nicht allzu hart gegen Sie zeigen.“

#### Tolstois Roman „Auferstehung“ als Drama.

Leo Tolstois Roman „Auferstehung“ ist von dem russischen Volksschauspieler Herrn Ge dramatisiert worden, und zwar unter dem Titel „Kotjuška Masslow“, die Heldin des Romans. In dem Stück ist alles fortgelassen, was sich nicht direkt auf den Roman zwischen Kotjuška und Nechjudow bezieht. Herr Ge, ein Schriftsteller, dem die russische Bühne manche Dramatisierung verdankt, hat das Stück bereits in Privatkreisen vorgelesen. Die russische Zensur dürfte sich der Aufführung nicht hindern in den Weg stellen, da alles ihr Antiebsame darin bereits vermieden ist.

#### Die totale Sonnenfinsternis am 18. Mai.

In diesem Tage findet eine gänzliche Verfinsternung der Sonne statt, die zwar in Europa nicht gesehen werden kann, zu deren Beobachtung aber eine Anzahl wissenschaftlicher Expeditionen ausgesandt worden ist, da die Dauer der Totalität verhältnismäßig groß ist. Die Finsternis ist sichtbar in der östlichen Hälfte Südamerikas, in Indien, auf den Sundas-Inseln und in Polynesien. Sie beginnt um 3 Uhr 58 Min. mittlerer Zeit von Greenwich an einem Punkte der Erde südwestlich von Madagaskar. Der Schatten des Mondes bewegt sich von diesem Punkte über die Inseln Mauritius, Sumatra und Borneo nach Neu-Guinea. Die Dauer der völligen Verfinsternung der Sonne steigt im malaisischen Archipel auf 6,5 Minuten. Zur Beobachtung der Sonne während der völligen Verfinsternung sind von englischer Seite Stationen auf Mauritius und zu Padang gewählt worden, französische Astrophysiker werden auf Réunion beobachten, ebenso auch Sumatra, holländische in Niederländisch-Indien. Dort wird auch eine Expedition der Süd-sternearte, die auf Kosten von W. S. Crocker ausgeht, in Aufstellung nehmen. Den Hauptgegenstand der Beobachtungen wird die Sonnen-Corona bilden, deren Wesen noch immer außerordentlich geheimnisvoll ist, weil es nicht gelingen will, sie außerhalb der wenigen Minuten einer völligen Sonnenfinsternis zu sehen.

### Des Meeres und der Liebe Wellen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

16) (Fortsetzung.)  
Diese spontane Handlung des sonst ewig unzufriedenen, sorgelosen Griesgramms, dem man sie am wenigsten zugezogen hätte, verhärtet noch den bezwingenden Eindruck, den das Spiel des Künstlers an und für sich hervorgebracht hat. Alle Iringen von ihren Sigen an und jubeln dem sich Verneigenden begeistert zu. Die von den vorbersten Sigen umringten den Geiger. Miß Hillhard reicht ihm ihre beiden Hände, in ihren Augen glänzt rückhaltlose Bewunderung und ihre zuckenden Lippen sprudeln ein paar herzliche Worte enthusiastischen Lobes. Dann schüttelt ihm der Kapitän ergriffen die Hand und stößt draußig, aber charakteristisch hervor:  
„Sie haben mir die Seele im Leibe umgedreht. Ich danke Ihnen vielmals.“

Auch die schmollende Miß Blechsmith hat die Kunst des Geigers bewundern, und auch sie läßt es sich nicht nehmen, sich dem Geiserten zu nähern, ihm ihre Hand zu reichen und ihren Beifall zu redend:  
„Du bist ein großes man, Mister Meinhard. Ich bewundere Dir sehr — fortsetzt. Indeed!“

Emanuel Martini sieht im Hintergrunde. Seine geheime Erregung scheint ihren höchsten Grad erreicht zu haben. Er tritt rubelos von einem Fuß auf den anderen, raucht sich nervös das Haar und starrt zugleich mit neidvollen Blicken nach dem noch immer von bewundernden Damen und Herren umringten Geiger hin. Doch endlich kommt der große Moment.  
„Herr Martini, wollen Sie die Güte haben!“ fordert der Konjul den nach immer bescheiden im Hintergrund sich haltenden auf.  
Der Rime erschrickt, sein Jögern erregt schon die allgemeine Aufmerksamkeit. Jetzt heißt der Schauspieler frampfhaft die Bäume zusammen und schreiet entschlossen auf das Podium zu, das an dem einen Ende des Saales errichtet ist.

Sein Gesicht wird geisterbleich, während sich aller Augen erwartungsvoll auf den sich tief Verneigenden richten. Emanuel Martini läßt sich noch mit reichem Geiß in die Haare, instinktiv die Hamlet-Rede über die Stirn werfend, und beginnt endlich:  
„Kunst. Der Tragödie erster Teil. 1. Scene.  
Nabe nun, ach, Philosophie,  
Jurisferei und Medizin  
Und leider auch Theologie  
Durchaus subdiert mit heifsem Bemüh'n.  
Da seh' ich nun, ich armer Thor —“

Emanuel der Große schneidet bei dieser Stelle entsehlte Grimassen. Man staunt und weiß nicht, soll man das originelle Minenspiel bewundern oder lächerlich finden. Die meisten entschleiden sich für das letztere — es ist wahrscheinlich der Ausdruck des modernen Naturalismus.  
„Und bin so klug als wie zuvor;  
Seiße Magister, heiße Doktor gar  
Und siehe schon an die zehen Jahr'  
Sinaul, herab und quer und krumm  
Keine Schüler an der Nase herum —  
Und sehe, daß wir nichts wissen können.“  
Das will mir schier das Herz verbrennen.“

Die Hand des Vortragenden preßt sich mit kowalstischem Geiß nicht auf die linke, sondern auf die rechte Seite der Brust, auf die Magengegend; er schließt ein paar mal frampfhaft wie ein auf Land gefestter, verschmachteter Fisch.  
„Nar bin ich geheimer als alle die Laffen,  
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;  
Mich plagen keine Strapazen noch Zweifel,  
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel!“

Emanuel Martini begleitet den letzten Vers mit einem so grimmiigen Gesicht, daß man ihm diese Versicherung wohl glaubt. Aber dieser Ausdruck wechselt rasch, und mit tiefer, hoher Stimme und einer wahren Zannernere fährt er fort:  
„Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,  
Bilde mir nicht ein, ich könnte was wissen —“  
Nüchtlig nehmen die Augen des Deklamierenden einen stieren Ausdruck und sein Organ schlägt ein rasendes Tempo an, als habe er trüßliche Gründe, den langen Monolog in Güte zu Ende zu bringen:  
„Bilde mir nicht ein, ich könnt etwas lehren,  
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.  
Tuch hab' ich weder Gut noch Geld,  
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt.  
Es möchte sein Hund so länger leben —“

Doch weiter kommt er nicht, der große Rime. Die stotternde Seelenqual drückt sich in seinem fürchterlich zuckenden tatenlosigen Antlitz und in seinen wild rollenden Augen aus. Seltig preßt er seine beiden Hände gegen den Mund, und mit einem mächtigen Sage volligiert er vom Podium herab und stürmt, als sei die wilde Jagd hinter ihm, an dem verduht aufblickenden Zuhörern vorbei aus dem Salon hinaus. Durch die offengebliebene Thür dringen die bekannten Laute einer mit elementarer Gewalt hervorbrechenden Eruption herein.  
Ein donnerndes Gelächter erhebt sich unter den Zuhörern, und trotz „Stohmalter“ und „Liebe im Kuhfall“ trägt Emanuel Martini den größten Heiterkeitserfolg des Abends davon.

VIII.  
Der nächste Tag war ein rechter Unglückstag. Fräulein Hobermann hatte gleich am Morgen während einer Promenade an Deck das Mißgeschick, auszugleiten und zu Boden zu stürzen. Sie konnte nicht wieder auf, und nur mühsam gelang es ihr mit Unterstützung zweier Herren, sich bis zu einer nahen Bank zu schleppen. Zum Glück war Dr. Hillebrand, der selbstvertreteude Schiffsarzt, in der Nähe. Mit seinen kräftigen Armen hob er die Verletzte auf und trug sie in ihre Kabine hinauf. Dort überließ er sie den Händen der Stewardess, da die Frau Konjul selbst noch matt und angegriffen von der Seerkrankheit zu Bett lag. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Knochen verstaucht war. Es war nichts schlimmes, aber eine sorgsame Pflege war nötig, um die Verwundung bald wieder auf die Füße zu bringen. Es mußten unablässig kalte Umschläge gemacht werden. Da nun aber die Stewardess sich auch der übrigen Damen, die noch immer an der Seerkrankheit und ihren Folgen litten, pflichtschuldigst annehmen mußte, und da die Frau Konjul nicht im Stande war, sich ihrer Tochter hilfreich zu erweisen, so entsand die Samierigkeit, wo eine geeignete weibliche Pflegerin zu finden.

Doch Dr. Hillebrand mußte Not.  
„Ich kenne eine junge Dame,“ sagte er zu dem ängstlich besorgten Konjul, „die nach meiner Überzeugung ganz die geeignete Persönlichkeit wäre, sich Ihrer Tochter so wohl wie auch Ihrer Frau Gemahlin nützlich zu erweisen. Sie ist zwar eine Passagierin des Zwischendecks, aber ein durchaus gebildete, empfehlenswerte junge Dame, geprieste Lehrerin.“

„Und Sie meinen,“ fiel der Konjul aufatmend ein, „daß sich das Fräulein bereit finden lassen wird?“  
„O, ich glaube, schon um aus dem Zwischendeck, in dem sie sich ja nichts weniger als bequ Coast zu befinden, ob Ihnen, Herr Konjul, die Kosten nicht zu bedeutend?“  
„Die spielen gar keine Rolle,“ unterbrach der alte Herr eifrig, „wenn es sich um mein einziges Kind handelt. Bitte, wollen Sie mich mit dem Fräulein bekannt machen?“  
„Ich bringe sie Ihnen hierher,“ erwiderte der junge Arzt und machte sich sofort nach dem Zwischendeck auf.

Fräulein Nummer war noch immer im Lazarett, aber da sie völlig wiederhergestellt war, so hätte Dr. Hillebrand sie nicht länger zurückhalten können.  
Sie blickte mit einem fragenden Blick zu dem vor ihr Stehenden auf, nachdem er ihr von dem Unglücksfall und dem Wunsch des Konjuls, sie für seine Tochter als Pflegerin zu gewinnen, gesprochen hatte.  
„Sie raten mir, das Anerbieten anzunehmen?“  
Er nickte entschleiden.

„Gewiß, Fräulein Else. Die drei oder vier Tage, die wir noch auf See sind, werden Ihnen in der Kajüte viel angenehmer verstreichen, als hier.“  
„Nun denn?“ — ein schwaches Nicken in die noch immer ein wenig bleichen Wangen — „ich folge Ihrem Räte gern.“

Er drückte ihr zufrieden die Hand. „Nun war, als wenn ihm eine brüdennde Last von der Seele wüde. Der Gedanke, das junge Mädchen recht, wo er sich nicht mehr Zwischendeckspassagier war, unter drei ersten rohen Menschen zu wissen, war ihm sehr peinlich gewesen; nun würde er sie doch wieder, wie früher, fast besänftigt unter den Augen haben.  
Hans Meinhard musizierte mit Miß Hillhard, und so hatte sich Else Nummer nur von ihrem ersten Beschüher Dr. Günther zu verabschieden. Der gymnasiallehrer freute sich herzlich, wenn er auch durch Elses Weggehen sich noch vereinfachter fühlen mußte, als er sich schon ohnedies während der letzten Tage gefühlt hatte.

Der Konjul hatte unterdeß schon mit dem Schiffszahmmeister gesprochen. Für eine geringe Anzahlung sollte die Gesellschafterin das Recht haben, an den Bergabstimmungen der Kajütenpassagiere teilzunehmen. Mit Fräulein Nummer wurde der Konjul rasch einig, und so trat Else ohne weiteres ihre neue Stellung an. Die beiden jungen Damen schienen einander gut zu gefallen. Elses ganze Sand legte die Unschäde so sonst auf den lächerlichen Fuß, und ihr ganzes Auftreten verriet ebenso ihre taktvolle Bescheidenheit, wie geistige und gesellschaftliche Bildung, so daß Fräulein Hobermann ihr vom ersten Augenblick an wie einer auf derselben Stufe stehenden Freundin und nicht wie einer bescheidenen Selbsterbegegnung.

Am Nachmittag aber, als Dr. Hillebrand eine neue Krankenvisite machte, erlitt Elses Freude über die Veränderung eine neue Einbuße. Es fiel ihr auf, daß, sobald der junge Arzt die Kabine betreten hatte, das Wesen der Arantien eine sichtbarere Veränderung erfuhr. Fräulein Hobermanns Wangen röteten sich, ihre Augen erglänzten freudig, ihre Stimme nahm einen weideren Tonfall an und alle ihre Bewegungen hatten etwas elastisches, das von der früheren an den Tag gelegten Mattigkeit der Leidenden sichtbar abwich. Und als der Arzt gegangen war, lag die Kranke eine Weile ruhig da, sunnend, mit träumerisch verklärten Blicken zur Decke emporstarrend, bis sie sich plötzlich mit der lebhaftesten Frage an ihre Pflegerin wandte:  
„Meinen Sie nicht auch, Fräulein, daß Dr. Hillebrand ein sehr tüchtiger Arzt ist, und dabei ein höchst lebenswürdiger Mensch?“  
Else Nummer nickte, aber zugleich durchfuhr es sie wie ein schmerzender Stich, und eine bittere Empfindung keimte in ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)  
**Kirchennachrichten.**  
**Pieraburger Kirche.**  
Sonntag, den 12. Mai, Rogate:  
Abendmahls-Gottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.  
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.  
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr und nachm. 3—4 Uhr.

Höchste Auszeichnung. **Palmbergbräu** Höchste Auszeichnung.



**Köstlichstes**

**Oldenburger Tafelbier.**  
 Höchste Auszeichnung  
 der Oldenburger Gewerbe-Ausstellung.  
 Jeder muß es kosten der  
 Wissenschaft halber.

Wir bitten per 2 Pfg.-Postkarte Probefläschen (hell und dunkel) zu bestellen, es stehen dieselben **kostenlos** frei Haus bereitwilligst zu Diensten.  
 Verkaufsniederlagen werden vergeben.

**Gerhard Kollsehen, Kanalstr. 6.**



**Continental**  
 PNEUMATIC

Erstklassig in Material und Ausführung.  
 Sinnreich in der Konstruktion.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover

**Käufer oder  
 Teilhaber**

mit Mt. 40-50,000 Kapital gesucht für umfangreiche

**Kolonialwaren-  
 Handlung,**

verbunden mit Getreidehandlung, Mälzerei, landwirtschaftlicher Brennerei, Schenkwirtschaft und großem Ausspann, in der stark ausblühenden Industriestadt Delmenhorst, in unmittelbarer Nähe Bremen's, bedeutender Kundentreis.

Näheres durch Herrn. Gehle, beidiger Buchereidirektor Bremen, Langenstraße 140.  
**W. Reinking, Hünsermattler, Bremen, Am Wall 163.**

**Mittwoch,  
 den 15. Mai d. J.,**

morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

- 1 Kissen garnitur, mehrere Sofas, 1 Ausziehtisch, 3 Sofatische, Rohr- und Polsterstühle, große und kleine Spiegel, Teppiche, Betten, 3 Bettstellen mit Sprungfederbetten, 1 Kommode, Küchenschränke, mehrere Schreibpulte und Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Blumenborte, 1 Toilette-tisch mit Spiegel, 2 Waschtische, 1 Portiere, 1 Fahrrad, Haus- und Küchengeräte, eine große Partie Tapeten, viele Manufakturwaren etc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Keszner, Auktionator.  
 Zu verkaufen eine Flegge ohne Ständer. **S. Schnerker, D. Witte.**  
 Ende (Meierholz). Zu verkaufen 1 gr. Papagei. **S. Schnerker.**  
 Schornb.-Neuenwege. Zu verk. ein schönes Kuchlab. **Joh. Bernert.**

**Verkauf  
 einer  
 Wirtschaft**

verbunden mit  
**Landwirtschaft.**

Der Wirt Peter Kahler zu Petersöfen beabsichtigt seine daselbst an der Woldlinie belegene

**Stelle,**

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweinestall und ca. 60 Scheffel Saat Ländereien öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

**Mittwoch,  
 den 15. Mai d. J.,**

nachm. 5 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause angelegt. In dem Hause wird seit langen Jahren Wirtschaft betrieben, neben welcher sich eine Handlung vorzüglich einrichtet läßt.

Die Ländereien sind fast sämtlich kultiviert und liefert die Stelle genügend Sommerfutter für 4 Stück Hornvieh.

Aus der Stelle wird besonders guter schwarzer Torf gewonnen und ist das Moor erst zu ca. 1/4 abgegraben.  
 Geboten sind im ersten Termin 10,000 Mt.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein **G. Memmen.**

**Spezialzucht  
 weißer Minorkas!  
 Bruteier**

3 Stück 10 Wg. **Nadorferstraße Nr. 63.**  
 Südmostsehn. Habe noch 30 bis 40 Scheffel Saat Buchweizen abzugeben. **Fritz Bod.**

**Brennabor**  
 ist über die ganze Erde verbreitet.

Nur echt mit dieser



Schutz-Mark.

Regelmäßige Lieferungen nach Belgien, Balkanstaaten, Dänemark, England, Holland, Italien, Oesterreich, Russland, Schweden, Norwegen, Schweiz, Brit. Indien, Ceylon, China, Kiautschau, Niederl. Indien, Australien, Kap-Kolonie, Transvaal, Argentinien, Brasilien, Chile u. s. w. bestätigen den weit verbreiteten Ruf des Brennabor-Rades.

Alleinige Fabrikanten

Gebr. Reichstein, Brandenburg a/H.

Kataloge in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch gratis.

Vertreter: **M. L. Reyersbach, Oldenburg i. Gr**

**Henkel's  
 Bleich-Soda,**

seit 25 Jahren bewährt als  
 bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel,  
 nur in Original-Paketen  
 mit dem Namen **Henkel** und dem Löwen als Schutzmarke.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

**550 Pfd. geröst. Kaffee**

allein im April wieder mehr abgesetzt als im vorhergehenden Monat. Gewiß der beste Beweis für die Güte der von mir hergestellten Mischungen. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen und Schüttingstraße 5.

**Erste oldenburg. Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb.**  
**Georg Müller, Hoflieferant.**

**Wilh. Pape, Langestr. 56.**

Großes Lager von Bindfaden in allen Sorten. Nouveaux und Marquisschnüre. Flaggenleinen, Pfadleinen, Packstricke, Gerüsttaue (geteert), Windentaue, Schnürfäden, Nähgarne. Eierneße, Marktneße, Fleischegße. Glockenzüge, Bettheber, Springtaue usw.

**Zengleinen**

in bester Ware, sofort zu gebrauchen.  
 \* Amerikanische Wäscheklammern. \*

**Original-Victoria-Nähmaschinen  
 bleiben die besten!**

Dieselben sind aus erstklassigem Material gearbeitet und vereinigen alle Vorzüge einer wirklich guten und praktischen Nähmaschine für leichten, schnellen Gang, einfache Behandlung bei geringster

Abnutzung. — Eleganteste Möbel-Ausstattungen. Verschiedene Größen für Familien und Gewerbe.  
 Goldene Medaillen: Tasmania 1892. Lübeck 1895.  
 Mehrjährige Garantie. — Reparaturen prompt und billig.

**H. Munderloh, Maschinenbauer,  
 Oldenburg, Haarenstrasse 52.**

**Wilh. Müller, Friedensplatz 3.**  
 Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen.  
 Bade-Einrichtungen für Gas und Kohlenfeuerung.  
 Erneuerung von Dringertölpeln.  
 Reparaturen aller Art prompt und billig.

**Neu! Petroleumgaskocher (siehe Schaufenster).**  
 Lager in Gaspletten und Gaskocher.

**Bäckerei-Verkauf**

Haus, in welchem seit Jahren Bäckerei u. Konditorei mit gutem Erfolg betrieben wird, zu verk. Offerten unter S. 275 bef. die Exped. d. Bl.

**Immobilverkauf.**

Im Auftrage habe ich ein an der Haarenstraße belegenes, sehr schönes

**Verlegte  
 Radorferstraße 8.  
 Ed. Fieck,**  
 Tapezier u. Dekorateur.

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das von **Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
 St. Aue. Mit Abbildung. Preis 8 Mark. Leses an Jeder, der an Leiden, Kränklichkeit, Laster, bösen Gewohnheiten, dem Magen durch das Verlagsmarkett, sowie durch jede Beeinträchtigung.

**Fussbodenfarbe**

streichfertig und rasch trocknend, sowie alle Sorten trockene und fertige Deckfarben, gel. Beisel, Terpentinöl, Siccativ, Lade und alle Beisel empf.  
**Ernst Klostermann, Staustr. 14,**  
 Spezialgeschäft in Farben, Lacke und Malerartikeln.

**Sommerfrische: Bad Rehburg,**  
 Station der Steinhuder Meerbahn.  
**Wende's Hotel.**  
 Großes Logirhaus u. Pensionats-Hotel.

**Briefmark.-Sammlung,**  
 sowie eine bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen **H. Jönkes, Rebenstr. 21.**

**Bad Lanterberg a. Harz  
 Hotel Langrehr**  
 ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

**Das Ideal**

aller Damen ist ein artiges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetreiche Haut u. blendend schöner Teint. Jede Dame möchte sich daher mit **Nadebener Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadeb.-Breda. Schutzmarke: **Tiefenherd.**  
 a St. 50 Pf. in der Hof-Apothete

**Neueste Radfahrerkarten**

sind vorrätig bei **Bültmann & Geriets.**  
 Zu verkaufen ein kräftiges Arbeitspferd mit Geschirr, sowie 3 Wagen. **C. Zwick.**

**Zwischenahn. Saat-  
 bohnen können täglich bei uns in Empfang genommen werden.**

**H. Hohorst & Co.  
 Konservenfabrik.**

**Cafe und Conditorei**  
 Emil Lange,  
 Selbigengestiftwall 3 a.

**Empfehle  
 Minnburger Brot,**

Dienstags und freitags früh. **C. Bulting, Rebenstr. 54.**  
**Achtung!**

Bon geht ab sollen die Kartoffeln, Magnum bonum, nur noch Schaffell 1.05 Mk. Centner 2.80 Mk bei **C. Wehrhamp, Rurmdammstr. 28.**

**Fahrräder,**  
 ein gebrauchtes und ein neues, billig abzugeben  
**Kaufmännisch, W. Reinhard.**